Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Nordische Staatsztg. AG.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauknenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2845. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Girozentr. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nachrichten der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (mit der)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. tit Preisl. 7 achtig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,43 RM einschl. 63 Rpf. Postzeit. Die Bestimmung d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 326 — Detmold, Dienstag, 26. November 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Verhaftungen in Indien

000 wurden Opfer der britischen Gewaltherrschaft.

Moskau, 25. November. Ueber die Lage in Indien veröffentlichen die Blätter eine Tasmeldung aus Kabul, wonach der Sekretär des Allindischen Gewerkschaftsverbandes, Djoschi, dem Blatt „Bombay Chronicle" zufolge, vor der gesetzgebenden Versammlung erklärt hat, daß auf Grund des Gesetzes über die Verteidigung Britisch-Indiens nicht weniger als 3 000 Menschen verhaftet worden seien. Unter Hinweis darauf, daß die politischen Gefangenen sehr schlecht behandelt würden, habe er die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Lage der politischen Gefangenen gefordert. Ferner wird mitgeteilt, daß allein in den sogenannten Vereinigten Provinzen auf Grund des Gesetzes über die Verteidigung Indiens 689 Personen verhaftet und 21 Zeitungen geschlossen worden seien.

Fieberphantasien aus Angst und Verzweiflung

Churchills neuestes Lügenprodukt: „Tausend Brandbomben zwischen Potsdamer und Anhalter Bahnhof" — Ausländische Luftfahrtattachés und Pressevertreter besichtigen die unversehrten Berliner Bahnanlagen — Tatsachen gegen Lügendunst

Berlin, 25. November. London, Coventry, Birmingham und die vielen anderen Städte an der Küste und im Herzen Englands mit ihren Trümmerstätten und Brandruinen sind Tatsachen, die selbst der Oberlügner Churchill nicht mehr aus der Welt schaffen kann. Die Wirkung von Hunderttausenden von Kilogramm Bomben aller Kaliber kann weder Duff Coopers Informationsministerium, noch das englische Luftfahrtministerium ungeschehen machen. Das englische Volk, das Tag und Nacht den schlagkräftigen Einsatz der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommt, kann nicht immer nur mit verlogenen Phrasen durch den englischen Rundfunk beruhigt werden. Es muß doch mal ein heilendes Pflaster bekommen, und wie das aussieht, das zeigen die Reuterberichte vom gestrigen Tage.

Die Berliner wissen, daß am Sonnabend für kurze Zeit in der Reichshauptstadt Fliegeralarm gegeben wurde. Sie, sowie die vielen Ausländer und die Angehörigen und diplomatischen Vertreter fremder Mächte wissen aber auch, daß während des kurzen Alarms nicht ein einziger Schuß über dem großen Gebiet der Reichshauptstadt fiel, daß nicht ein Scheinwerfer aufflammte, daß an keiner Stelle auch nur das geringste Motorengeräusch zu hören war.

Ganz genau im Bilde ist natürlich wieder Reuter. Dieses Büro gibt eine Meldung des Nachrichtendienstes des englischen Luftfahrtministeriums, nach der in der Reichshauptstadt der Bahnhof Bullitzstraße und der Lehrter Güterbahnhof bombardiert wurden. Es seien zehn sehr große Brände verursacht wurden. Ein Feuer habe so heftig gebrannt, daß das Innere der englischen Maschine davon erhellt worden sei (!), obgleich sie sehr hoch flog. „Im Innern unserer Maschine war es so hell, als ob wir das elektrische Licht angedreht hätten", heißt es wörtlich nach den Aussagen des Piloten.

Ungefähr zur gleichen Zeit wurden — so behauptet Reuter — 100 Brandbomben auf die Warenlager zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof abgeworfen. Die Bomben hätten Brände verursacht, es hätten sich mehrere Explosionen ereignet. Nach dem Abwerfen von Brandbomben seien Sprengbomben abgeworfen worden, wobei ein Pilot einen direkten Volltreffer auf den Potsdamer Bahnhof erzielte.

Soweit Reuter und der englische Rundfunk. Diese Lügen sind, wie wir wissen, etwas Alltägliches. Deutschland ist aber nicht gewillt, diese Fieberphantasien Churchills auf sich beruhen zu lassen. Deshalb ist sich der Reichspressechef Dr. Dietrich in Gemeinschaft mit dem engsten Mitarbeiter des Reichsmarschalls Hermann Göring, Generalleutnant Bodenschatz, entschlossen, die Militär- und Luftattachés der in Berlin akkreditierten Mächte sowie die in- und ausländische Presse an die „Stätten der Verwüstung" zu führen.

Der Reichspressechef erläuterte in einigen einleitenden Worten, diese Lügenmeldung stelle keinen Einzelfall dar, sondern sie sei eine von hunderten. Da aber mit dieser systematischen Verlogenheit in vielen Ländern Politik gemacht werde, halte man es für geboten, aller Welt zu zeigen, was man von der englischen Wahrheitsliebe zu halten habe.

Generalleutnant Bodenschatz, der im Weltkriege Adjutant bei Richthofen und Göring war, betonte, man habe damals mit Hochachtung mit dem englischen Gegner die Klingen gekreuzt. Er bedauere, daß angesichts dieser unwürdigen Lügen der englischen Flieger diese Hochachtung nicht mehr gezollt werden könne.

Unter Führung von Reichspressechef Dr. Dietrich und Generalleutnant Bodenschatz und in Anwesenheit von Ministerialdirigent Fritzsche und Ministerialdirigent Professor Börner besichtigten die Militär- und Luftattachés von Japan, UdSSR., USA., Spanien, Schweden, Rumänien, Ungarn, Finnland, Schweiz, Bulgarien, Jugoslawien und Bolivien sowie die Vertreter der in- und ausländischen Presse die in den englischen Lügenmeldungen angegebenen Bahnhöfe und Bahnanlagen. Nirgend war auch nur eine Spur zu sehen, die darauf hindeutete, daß in dem großen Reuterschen Lügengespinst auch nur ein Fünkchen Wahrheit ist. Alle Bahnhöfe befanden sich in normalem Betriebszustand, fahrplanmäßig wickelte sich der Orts- und Fernverkehr ab, auf den Rangiergleisen der Güterbahnhöfe waren die Arbeiter mit dem Entladen beschäftigt. Es war ein vollkommen normaler Betrieb, wie wir ihn von jeher auf den Berliner Bahnhöfen kennen.

Herr Churchill hat schon oft gelogen, und seine Flieger haben wiederholt bewiesen, daß ihre Meldungen nicht stimmen. Diese Lügen, wie sie tagtäglich von Churchill und Konsorten in die Welt hinausposaunt werden, ändern nichts an der Tatsache, daß England ohnmächtig den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe gegenübersteht; sie zeigen aber auf der anderen Seite, wie hart die deutschen Angriffe getroffen haben. Es ist die reine Angst und Verzweiflung, die diese Fieberphantasien geboren hat.

Trugbild eines gleichen Kampfes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. November.

Drei Meldungen offizieller britischer Stellen, des Nachrichtendienstes des Londoner Luftfahrtministeriums, des Londoner Rundfunks und einer Reuter-Meldung, nach denen in der Nacht zum Sonntag ein schweres Bombardement wichtigste Zentren der Reichshauptstadt zerstört habe, haben Reichsmarschall Göring veranlaßt, eine Führung der Luftattachés der in Berlin beglaubigten Mächte und der Vertreter der in- und ausländischen Presse durch die angeblichen „Stätten der Verwüstung" zu veranstalten. Diese neutralen Beobachter, unter denen sich Vertreter England durchaus freundlich gesinnter Länder befanden, haben sich davon überzeugen können, daß die englischen Erfolgsmeldungen nichts anderes als pathologische Einbildungen sind. Sie konnten einwandfrei feststellen, daß sämtliche im Bericht des britischen Luftfahrtministeriums als bombardiert gemeldeten Stellen Berlins völlig intakt und nirgends Spuren von Zerstörungen vorhanden sind.

Wenn Reichsmarschall Göring die jüngsten britischen Fieberphantasien über Berlin zum Anlaß genommen hat, in demonstrativer Form weitere britische Stellen der gemeinsten Lügentaktik zu überführen, dann geschah dieses nicht auf Grund von Einzelfällen. Vielmehr bedeutet die Entlarvung der jüngsten Londoner Lügenberichte eine Bestätigung für die systematische Verlogenheit der britischen Kriegführung, die aus unverantwortlichen Prestigegründen der Welt das Trugbild eines gleichen Kampfes vorgaukeln möchte. Die grotesken Lügen über umfangreiche Zerstörungen in Deutschland, besonders in Berlin, benötigen die Londoner amtlichen

Grandi beim Führer

Berlin, 25. November. Der Führer empfing heute mittag in der neuen Reichskanzlei den Königlich Italienischen Justizminister und Präsidenten der Kammer der Fasci und der Korporationen, Graf Dino Grandi.

Minister Grandi war am Montagvormittag auf dem mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Anhalter Bahnhof mit Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank aus München kommend, in der Reichshauptstadt eingetroffen. In der Begleitung des hohen Gastes befanden sich der Generaldirektor der Kammer der Fasci und Corporationen und Chef des Ministerrates Dr. Talvachia, der Sekretär der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen, Professor Lo Verde, ferner Exzellenz Asquini, Exzellenz Basalli und Dr. Guglio.

Justizminister Grandi wurde auf dem Bahnhof von dem Vertreter des NS.-Rechtswahrerbundes und Reichsrechtsamtes, Reichsamtsleiter Dr. Heuber, begrüßt. Zum Empfang des Ministers hatten sich Vertreter der italienischen Botschaft, unter denen man Botschaftsrat Zamboni bemerkte, sowie eine Abordnung des Berliner Fascio und Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Justizministeriums eingefunden. Eine Ehrenkompanie der Waffen-SS erwies dem hohen Gast die militärischen Ehren.

Justizminister Grandi wird während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt Besprechungen mit deutschen Rechtswahrern und Politikern führen sowie die Einrichtungen des NS.-Rechtswahrerbundes kennenlernen.

Tuka ehrt die Gefallenen

Feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Berlin, 26. November. Am Montagvormittag begab sich der als Gast der Reichsregierung in Berlin weilende slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka zum Ehrenmal Unter den Linden. Er war begleitet von einem Offizier der Attachégruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, von dem slowakischen Gesandten in Berlin, Ternak, und dem deutschen Gesandten in Preßburg, von Killinger.

Der slowakische Gast legte zu Ehren der gefallenen deutschen Helden einen Kranz nieder und verließ nach einigen Augenblicken andächtigen Schweigens das Ehrenmal, um den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie der Wehrmacht abzunehmen.



Ministerpräsident Dr. Tuka in Berlin.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka traf am Sonntagvormittag in der Reichshauptstadt ein, wo ihn der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Bahnhof begrüßte. — Unser Bild zeigt Reichsaußenminister von Ribbentrop und den Ministerpräsidenten Dr. Tuka auf der Fahrt vom Anhalter Bahnhof. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der neueste Schlag: Bristol

Großangriff unserer Bombengeschwader / Ganze Häuserblocks stürzten zusammen / Gasbehälter mit riesigen Stichflammen explodiert / „Ein dauerndes Kommen und Gehen in der Luft"

Berlin, 25. November. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht vom 24. zum 25. November zahlreiche Bombengeschwader Hafen- und Industrieanlagen in Bristol an. In ununterbrochener Reihe flogen die deutschen Kampfflugzeuge ihr Ziel an und warfen Bomben von so schwerem Kaliber, daß — wie die Besatzungen im taghellen Schein der zahlreichen Brände beobachten konnten — ganze Häuserblocks zusammenstürzten. In einem Gaswerk explodierten mehrere Gasbehälter mit riesigen Stichflammen. Lange Reihen von Lagerschuppen standen in Flammen. Die Besatzungen der zurückkehrenden Flugzeuge meldeten einstimmig, daß die Wirkung der deutschen Angriffe überraschend gewesen sei. Die Flakabwehr war zunächst gut, ließ aber bald an Treffsicherheit nach.

*

Während das britische Luftfahrtministerium die Engländer über die furchtbaren Zerstörungen in Coventry, Birmingham und Southampton noch mit erlogenen Behauptungen von der Bombardierung der Berliner Bahnhöfe zu trösten suchte, hat die deutsche Luftwaffe schon wieder zu einem neuen Schlage ausgeholt, der diesmal die westenglische Hafenstadt Bristol mit der ganzen Wucht der deutschen Vergeltung traf.

Der Großangriff der gegen Bristol angesetzten starken Fliegerverbände hat allerdings auch hier so durchschlagende Erfolge gehabt, daß sie einfach nicht verleugnet werden konnten. Wenn auch die amtlichen Stellen den Namen der Stadt wie üblich wieder verschweigen und mit „eine Stadt in Westengland" umschreiben, so lassen doch selbst ihre dürftigen Angaben ahnen, daß das Ausmaß der von den deutschen Bomben angerichteten Zerstörungen riesengroß sein muß.

Unter dem niederschmetternden Eindruck des deutschen Großangriffes teilte der Londoner Rundfunk mit, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht zu Montag ganz besonders heftig eine Stadt in Westengland mit Bomben belegt haben. Dieser Angriff habe kurz nach Einbrechen der Dunkelheit begonnen und einige Stunden gedauert. Hochexplosive und Brandbomben hätten „Häuser und Handelsgebäude" zerstört, beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt.

Es sei ein dauerndes Kommen und Gehen in der Luft gewesen, so daß man den Eindruck habe erhalten können, es handele sich um einen „Nonstop-Luftangriff."

Auch der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit gibt zu, daß die hauptsächlichsten Angriffe zur Luft im Laufe der Nacht zu Montag im Westen von England ausgeführt wurden, daß sie kurz nach Einbruch der Nacht begannen und bis nach Mitternacht dauerten. „Schwere und zahlreiche Brandbomben wurden abgeworfen, und Wohnhäuser und Bürogebäude durch Brand beschädigt und durch Explosion vernichtet."

„Büro" bzw. „Handelsgebäude" sind auch in diesem Fall nichts anderes als die schamhaften Umschreibungen für die von den deutschen Bomben zerstörten Fabriken und Hafenanlagen. Wie gewaltig diese Zerstörungen in Wirklichkeit sind, haben die Berichte über Coventry zur Genüge gezeigt. Und in Bristol wird es nicht viel anders sein. Was aber Coventry betrifft, so ist diese Stadt dermaßen vernichtet, daß man es anscheinend vorzieht, die zwischen den Ruinen noch stehenden Häuser auch zu räumen. In dieser Absicht forderte nämlich der englische Rundfunk sämtliche Besitzer von Motor- und Pferdewagen in Coventry auf, ihre Fahrzeuge zum Abtransport von Möbeln der Stadt zur Verfügung zu stellen.

95000 BRT. in Uebersee versenkt

Bisheriges Gesamtergebnis eines Kriegsschiffes — Der Großangriff auf Southampton

Berlin, 25. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines der in überseeischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Tätigkeit die Versenkung von 95 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Vergeltungsangriffe der Luftwaffe gegen London dauerten auch in der Nacht vom 23. zum 24. November an. Battersea, Southwark und andere Stadtviertel waren Ziele erfolgreicher Bombenwürfe. Zahlreiche deutsche Kampfgeschwader belegten außerdem, wie bereits gemeldet, in pausenlosen Angriffen Southampton mit Bomben aller Kaliber. In Hafen- und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Auch verschiedene kriegswichtige Ziele an der West- und Südküste Englands wurden erfolgreich bombardiert.

Das Verminen der britischen Küste nahm seinen Fortgang.

Am Tage griffen deutsche Flugzeuge im Verlauf bewaffneter Aufklärung London und einige Orte an der Kanalküste mit Bomben an.

In der Nacht zum 25. 11. warfen britische Flugzeuge in Norddeutschland einige Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen.

Die Meldung des britischen Informationsministeriums, daß in der Nacht zum 24. 11. britische Flugzeuge in Berlin Bahnhöfe mit Bomben belegt haben, ist falsch. Kein einziges feindliches Flugzeug hat in dieser Nacht Berlin überflogen.

Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen, drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.



General Antonescu verabschiedet sich vom Reichsaußenminister.

Am Sonntagvormittag trat der rumänische Staatsführer, General Antonescu, wieder die Rückreise in seine Heimat an. — Unser Bild zeigt den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, der den Gast zum Anhalter Bahnhof in Berlin geleitet hatte, bei dem herzlichen Abschied des Generals Antonescu. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Stellen zur Aufrechterhaltung ihrer These, die deutsche Bevölkerung habe unter den Angriffen der Royal Air Force im gleichen Maße, wie die Engländer unter den deutschen Luftaktionen. Die Engländer müßten deshalb durchhalten, denn in diesem Kampf zwischen gleich und gleich gewinne nur der, der den längeren Atem habe.

Solche Beruhigungspillen sind angesichts der Großangriffe der deutschen Luftwaffe — nach Coventry, Birmingham und Southampton folgte jetzt Bristol — die letzte Medizin, über die London überhaupt noch verfügt. Es ist bekannt, daß die jüngsten Aktionen der deutschen Luftwaffe in England einen katastrophalen Eindruck hinterlassen haben und der Schrecken alles britische Leben in unvorstellbarer Weise gelähmt hat. Nur die Illusion, die hier bewußt zur gemeinen Lüge wird, Hamburg aber Berlin würden ebenso pulverisiert, hält den letzten Stimmungsrest der verzweifelten Engländer. Für die übrige Welt ist sie jedoch ein Beweis mehr für die trostlose britische Schwäche.

Es muß wirklich verzweifelt um England stehen, wenn man mit solchen Propagandawirkungen die letzten Tage Großbritanniens noch etwas verlängern will. Denn gerade aus solchen Verzweiflungsmeldungen über Erfolge englischer Piloten in Berlin, die in so berufener Weise entlarvt worden sind, wie es durch die Luftattachés und Auslandsjournalisten getan ist, ersieht die Welt die wahre Lage Englands, das keine echte Hoffnung mehr kennt. Die Engländer bemühen sich krampfhaft, den neutralen Beobachtern die Wirkungen der Großangriffe auf Coventry, Birmingham, Southampton oder neuerdings Bristol zu verheimlichen, ohne daß es ihnen jedoch gelang, das eigene Volk über die nackte Wirklichkeit hinwegzutäuschen. Die Deutschen dagegen lassen die ausländischen Beobachter freimütig ein, um ihnen zu zeigen, was amtliche britische Stellen als durch die RAF. zerstört melden. Die Sprache der Tatsachen redet hier ohne jede politische Beeinflussung gegen den Dunst der Lüge, mögen auch die Freunde Englands, wie beispielsweise der nordamerikanische Vertreter der USA. in Berlin, von den Londoner Lügen abrücken müssen.

Die englischen Übertreibungen beruhen zum Teil auf Berichten der britischen Piloten, die die erlogenen Explosionswirkungen in Berlin hervorgerufen haben wollen. Wir können von uns aus nicht feststellen, ob solche „Augenzeugenberichte" den englischen Fliegern nur in den Mund gelegt worden sind oder ob sie solche Erfolgsmeldungen aus dem Nichts hervorgezaubert haben. Wenn das zutrifft, kann gedacht auch den englischen Fliegern nicht mehr die geringste soldatische Achtung, die Deutschland von jeher tapferen Kämpfern entgegengebracht hat. „Wir waren im Weltkriege gewohnt", so sagte der engste Mitarbeiter des Reichsmarschalls, Generalleutnant Bodenschatz, der selbst ein alter Weltkriegsflieger ist, zu den ausländischen Gästen, „die englischen Flieger als tapfere Soldaten zu achten. Wenn es wahr ist, daß sie solche Lügen in die Welt setzen, dann haben sie allerdings keinen Anspruch mehr auf unsere Achtung."

Vielleicht ist es eine schicksalhafte Folge der ungeheuren britischen Schuld, daß England in der Stunde seines bevorstehenden Unterganges nicht einmal mehr die Ehre seiner Soldaten zu wahren weiß, sondern diese mit oder gegen ihren Willen leichtfertig aufs Spiel setzt. Das nationalsozialistische Deutschland, das für die Freiheit Europas kämpft, hat es immer weit von sich gewiesen, auf dem Felde der Lüge Schlachten zu gewinnen. England mag früher auf diesem dunklen Gebiet einige Erfolge gehabt haben. Die jüngste Lügenoffensive Londons jedoch, die Erfolge der britischen Luftwaffe zum Inhalt haben, haben keinerlei Resonanz. Im Gegenteil, sie sorgen dafür, daß das Bild, das sich die Welt über London macht, nur noch vollständiger wird. Die Londoner Propagandisten verfangen sich also im eigenen Netz.

D. H. Heim.

Tuka aus Berlin abgereist

Berlin, 25. November. Am Montagabend verließ der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka nach einem zweitägigen Aufenthalt die Reichshauptstadt. In seiner Begleitung befanden sich der Chef des slowakischen Propagandaamtes, Murgas, der Leiter der politischen Abteilung im slowakischen Außenministerium, Ingenieur Mraena, der Leiter der Protokollabteilung im slowakischen Außenministerium, Dr. Radlinsky, und der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten, Barkas.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der den slowakischen Ministerpräsidenten vom Gästehaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue, zum Anhalter Bahnhof geleitet hatte, schritt mit dem slowakischen Gast die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Ministerpräsident Dr. Tuka begrüßte die zahlreich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienenen Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, unter denen man u. a. bemerkte: Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, General Haluege, Staatssekretär Keppler, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus, Botschafter Ritter, NSKK.-Stabsführer Gruppenführer Beyer-Ehrenberg, Generalleutnant Geissert und Ministerialdirektor Wiehl; ferner war der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, mit den Mitgliedern der slowakischen Gesandtschaft anwesend.

Nachdem sich der slowakische Gast auf das herzlichste vom Reichsaußenminister verabschiedet hatte, bestieg er seinen Sonderzug, der um 19.05 Uhr den Anhalter Bahnhof verließ.

*

Tuka bei Rudolf Heß und Dr. Gürtner.

Berlin, 25. November. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Montagvormittag den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Professor Dr. Tuka.

Professor Dr. Tuka stattete Montag vormittag auch dem Reichsjustizminister Dr. Gürtner einen Besuch ab.

Botschafter Buti auf der Heimreise

Berlin, 25. November. Der Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, der aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens und der Slowakei zum Dreimächtepakt in Berlin weilte, verließ Montagabend die Reichshauptstadt. Zu seiner Verabschiedung hatte sich im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker am Anhalter Bahnhof eingefunden. Ferner waren der italienische Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni und weitere Herren der italienischen Botschaft erschienen.

Britischer 7 000-Tonner gesunken?

Neuyork, 25. November. Wie aus Washington gemeldet wird, ist der englische Frachter „Port Hobart" (7 430 Bruttoregistertonnen) durch ein Kriegsschiff 500 Seemeilen nordöstlich von Puerto Rico angegriffen worden und wahrscheinlich gesunken.

Mackay-Radio gibt bekannt, daß es ein Notsignal des britischen Schiffes „Port Hobart" aufgefangen habe. 25 Minuten vorher sei ein Funkspruch desselben Schiffes aufgenommen worden, in dem es mitteilte, daß es ein verdächtiges Schiff gesichtet habe.

Westlich von Irland torpediert.

Neuyork, 25. November. Der schwedische Handelsdampfer „Anten" (5 135 Bruttoregistertonnen) meldete drahtlos, daß er ungefähr 250 Meilen westlich von Irland torpediert wurde.

Zwei englische Vorpostenschiffe versenkt.

Stockholm, 25. November. Nach einer amtlichen Londoner Mitteilung sind die beiden englischen Vorpostenschiffe „Kingston Alalite" und „Reed" durch feindliche Aktion versenkt worden.

Täglich neun Millionen Pfund Kriegskosten

Peinliche Befürchtungen über die Stellungnahme Lord Lothians in USA.
„Der kostspieligste Krieg, den England je geführt hat"

Stockholm, 25. November. Schatzkanzler Sir Kingsley Wood wies in seiner Rede, die er gelegentlich der Eröffnung einer Kriegssparwoche in Glasgow hielt, darauf hin, daß dieser Krieg für England der kostspieligste wurde, den es je geführt habe. In den ersten Tagen des zweiten Kriegsjahres hätten die täglichen Kosten neun Millionen Pfund Sterling betragen. Die Staatsausgaben hätten bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß man sie trotz der hohen Steuern auf dem gewöhnlichen Einnahmewege nicht mehr decken könne. Das Loch müsse durch Kriegsparbonds vom britischen Volk gestopft werden.

Trotz dieser offenen Erklärung des Schatzkanzlers, die von dem englischen Volk neben aller leiblichen Not weitere finanzielle Opfer fordert, ist die Bloßstellung der Finanzsorgen durch den britischen Botschafter in Neuyork in London sehr peinlich empfunden worden. Nicht nur eine halbamtliche Erklärung, sondern auch die englischen Zeitungen bemühen sich darum krampfhaft, dem düsteren Bild, das Lord Lothian entrollte, etwas lichtere Farben aufzusetzen, offenbar, um das Ohr der Amerikaner den englischen Kreditwünschen geneigter zu machen.

Der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet" meldet, daß die heutigen Londoner Zeitungen versuchten, herauszustellen, daß Lord Lothian selbstverständlich nur meinte, daß die englischen Guthaben in Amerika am Versiegen seien, daß aber England im übrigen noch große Mengen an Valuten und Gold zur Verfügung habe.

„Neue Chronicle" bemerkt dazu, daß selbst die Hälfte der Goldreserven von 800 Millionen Pfund, mit denen man in den Krieg hinein ging, groß sei. Die Times findet, daß die Erklärung Lord Lothians „außerordentlich freimütig" gewesen sei. „Daily Herald" gibt zwischen den Zeilen zu, daß Lothian klug daran tat, das so frei über eine Sache zu sprechen, die von nationalem Interesse sei. Bisher habe man darüber nicht diskutiert. „Will das amerikanische Volk", so betitelt das Londoner Blatt, „lieber Geld an England leihen, oder soll England gezwungen werden, seinen Widerstand Deutschland gegenüber aufzugeben? Ist es Amerikas Politik, England Zerstörer zu geben, aber kein Geld zu leihen, mit dem Munition für diese Zerstörer gekauft werden kann?"

Wie groß trotz aller Schönfärberei die Bedrängnis auf finanziellem und militärischem Gebiet ist, beleuchtet neben der Erklärung Kingsley Woods eine Stockholmer Meldung aus London, in der es heißt, daß das Parlamentsmitglied Wedgewood seine Absicht bekanntgegeben habe, Eden zu interpellieren, ob nicht Island Amerika überlassen werden kann, um damit die Kosten der englischen Okkupation loszuwerden und gleichzeitig die drei Millionen englischen Truppen für andere Aufgaben frei zu machen. Wedgewood wird in dieser Interpellation eben die Frage vortragen, wie viel die isländische Verteidigung England eigentlich koste.

Nun „eine Stadt in Westengland"

Wieder vernichtende Schläge unserer Luftwaffe — Zweimal Bomben auf London
20 000 Häuser in Coventry zerstört

hw. **Stockholm, 25. November.** Nacht für Nacht schlägt die deutsche Luftwaffe dem schwer mitgenommenen Körper der englischen Kriegswirtschaft an einer anderen Stelle eine neue Wunde. In der Nacht zum Montag war es nun — während die Engländer den großen Angriff auf Southampton in der Nacht zuvor noch immer als „Aktion gegen eine Stadt im Süden" umschreiben — ein nicht minder verheerender Angriff auf „eine Stadt im Westen". Die Engländer geben gleichzeitig zu, daß es sich nur um einen Ausschnitt aus der Tätigkeit der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Montag handelte, wenn auch um die Hauptaktion. Sie bezeichnen den Angriff auf die von ihnen nicht näher genannte Stadt als „schwer" — eine Steigerungsbezeichnung, die neuerdings regelmäßig für Vernichtungsangriffe heftigsten Grades gewählt wird. Mehrere Stunden lang seien die deutschen Bomber trotz heftigen Sperrfeuers über die Stadt hinweggestürmt und die feindlichen Verbände hätten sich in rascher Form beim Angriff abgelöst, um Leuchtfackeln, Brand- und Sprengbomben aller Kaliber abzuwerfen. Nach den Andeutungen der englischen Berichte ist besonders das Zentrum der Stadt stark mitgenommen. Es wird die Zerstörung zahlreicher großer Gebäude gemeldet.

Ueber die sonstigen deutschen Aktionen in der Nacht zum Montag melden die Engländer lediglich Bomben auf verschiedene Bezirke Londons, das zwei Alarmperioden hatte. Eine der Bomben habe einen Club getroffen; im übrigen aber seien vor allem Außenbezirke der Stadt erfaßt worden. Ueber die Vorgänge vom Sonntag besagen englische Berichte, daß die deutsche Luftaktivität an diesem Tage „leicht" gewesen sei. Immerhin werden mehrere Einflüge von deutschen Jagd- und Kampfverbänden, die MG.-Beschießung eines Flugplatzes, Bomben auf Kent und Londoner Außenbezirke gemeldet.

Die verheerende Aktion gegen Southampton im Anschluß an die großen Angriffe auf Birmingham sowie der jüngste heftige Schlag gegen „die große Stadt im Westen Englands" beschwören das Schicksal Coventrys wieder herauf. Die Stadt der Flugzeug- und Motorenwerke hatte ja als erste die geballte Wucht der neuen Serie der deutschen Vernichtungsschläge gegen Zentren der englischen Kriegswirtschaft zu spüren bekommen. Die Engländer behaupten zwar, daß der Angriff auf Southampton „nicht so schwer wie die Aktionen gegen Coventry und Birmingham" gewesen sei. Ein Vertreter der „Associates Press" berichtet jedoch, daß viele Wellen deutscher Flugzeuge, die vom Meer her kamen, Brand- und Sprengbomben abwarfen, und bei den von deutscher Seite inzwischen genannten Mengen an Bomben ist anzunehmen, daß die Wirkungen denen von Coventry kaum nachstanden. Auch im Falle Coventry wurde ja von englischer Seite zunächst der Versuch unternommen, die wirklichen Ausmaße der Katastrophe, durch die eine ganze Industriestadt dem Erdboden gleichgemacht wurde, zu verschleiern. Jetzt wird durch neutrale Angaben enthüllt, daß 20 000 von Coventrys 70 000 Häusern in Trümmern lägen. Das gibt natürlich noch keinen zutreffenden Begriff, denn der Angriff richtete sich ja gegen Industriekomplexe, die in erster Linie völlig zerstört wurden, und es ist sehr zweifelhaft, ob deren Bedeutung bei einer solchen Ziffernangabe zutreffend berücksichtigt wird.

Zensur — eine stumpfe Waffe

hw. **Stockholm, 25. November.** Die deutschen Meldungen von Montag haben der Welt kundgetan, daß die von den Engländern nicht beim Namen genannte Stadt irgendwo im Westen Englands" die in der Nacht zum Montag so schwer angegriffen wurde, Bristol war, und daß die von den Engländern angedeuteten Brände und Explosionen die Ausmaße von Coventry erreichten. Die Engländer sagen vorläufig über diesen Tatbestand noch nichts Näheres. Sie geben lediglich zu, daß die Aktion „einen schwereren Grad erreicht hätte" als gewöhnlich, daß der Angriff viele Stunden dauerte und offensichtlich streng programmäßig verlief. Aus den Hinweisen der englischen Berichterstattung geht weiter hervor, daß das Bombardement schon mit Beginn der Dunkelheit, also um die sechste Abendstunde, einsetzte und bis Mitternacht anhielt. Die Praxis der englischen Zensur, nicht einmal zuzugeben, gegen welche Städte sich die deutschen Angriffe gerichtet haben, läßt auf ganz außerordentliche Beweggründe schließen. Die Ursache dazu kann nur in der Rücksicht auf die englische Oeffentlichkeit begründet sein und in dem Bestreben, Ansätze zur Panik vorzubeugen und die Systematik der allnächtlich in einer anderen wichtigen Gegend Englands fallenden deutschen Schläge dem englischen Volk vorzuenthalten. Das ist ein Symptom, das auch der Umwelt nicht entgeht.

Alexandrien erfolgreich bombardiert

Sechs englische Flugzeuge vernichtet — Heftige Angriffe an der griechischen Front

Rom, 25. November. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front heftige Gegenangriffe von unseren Abteilungen. Unsere Luftwaffe bombardierte die feindlichen Stellungen besonders entlang der Küste des Epirus. Feindliche Flugzeuge machten einen Angriff auf Durazzo, wobei es einige Verwundete gab und leichter Schaden angerichtet wurde. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Jäger verfolgten und erreichten ein feindliches zweimotoriges Flugzeug vom Wellington-Typ, das nördlich von Malta abgeschossen wurde und ins Meer fiel.

Eine unserer Jagdstaffeln machte einen Tiefangriff auf den Flugplatz Micabba, wobei zahlreiche am Rande des Flugfeldes aufgestellte Flugzeuge unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden; drei von ihnen gingen sofort in Flammen auf. Das Feuer breitete sich rasch aus, rief verschiedene außerordentlich heftige Explosionen hervor und nahm einen solchen Umfang an, daß es auch an der sizilianischen Küste sichtbar war. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Unsere Flugzeuge griffen die Flottenbasis von Alexandrien (Aegypten) an, wobei die Ziele im Hafen wiederholt getroffen wurden. Andere Flugzeuge griffen die militärischen Anlagen im Gebiet südlich von Marsa Matruk an.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Tobruk und Bardia, wobei leichter Schaden entstand und in letzterem Ort einige Personen verwundet wurden. Ferner wurden Bomben auf Derna abgeworfen, wo ein Ferienheim getroffen wurde und fünf Tote und zwei Verletzte zu beklagen sind. Bei Apollonia wurden im Hafen ein Lazarett mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen, obwohl die Roten-Kreuz-Zeichen ganz klar erkennbar sind. Ein Verwundeter ist zu beklagen.

Ein Flugzeug von Bienheim-Typ wurde von unseren Jagdfliegern östlich Ancona erreicht und in Flammen abgeschossen.

Unser Funkdienst meldet:

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Gesandten H. C. Stahmer die Amtsbezeichnung Botschafter verliehen.

Am Montag traten in der Hauptstadt der Bewegung die Gebietsführer der Hitler-Jugend zu einer Arbeitstagung zusammen. Nach der Begrüßung vor allem der Angehörigen des Führerkorps, die von ihren Felddruppenteilen und vom direkten Einsatz der Luftwaffe nach München gekommen waren, sprach Reichsjugendführer Axmann über die laufenden Fragen der HJ.-Arbeit. Anschließend sprachen die Referenten der Reichsjugendführung über ihre Arbeitsgebiete.

Der Führer erfüllt sein Wort — unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die in Rio de Janeiro erscheinende Zeitung „Imparcial" einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: „Die Engländer glauben aushalten zu können, sie halten unter den Ruinen aus. Wenn sie nicht durchhalten, hat die letzte Stunde des britischen Empire geschlagen. Niemand täusche sich über Deutschlands Macht, seine militärische Kraft grenzt ans Wunderbare."

„Popolo di Roma" schreibt zu den Ueberfall der RAF. auf Marseille, der jüngste Streich sei voll und ganz Churchills und der britischen Mentalität würdig und illustriere in beredter Weise das Schicksal, das allen englischen Freunden bevorstehe.

Der Beitritt der Slowakei zum Berliner Dreimächtepakt wird von der italienischen Presse als ein weiterer Beweis für die Anziehungskraft der Achse und die stetige Verstärkung des „Blocks der antibritischen Völker" unterstrichen und gewürdigt.

Ueber die Wirkung des deutschen Angriffes auf Southamton schreibt „United Preß", der Sachschaden sei sehr groß und man befürchte, daß es viele Opfer gegeben habe. Mehrere Stunden lang hätten die deutschen Flugzeuge die Stadt überflogen und eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Im Zusammenhang damit stellt die amerikanische Agentur fest, daß die Abwehr solcher Nachtangriffe noch ein ungelöstes Problem darstelle.

Die feierliche Aufnahme der Slowakei in den Berliner Dreimächtepakt hat in der ganzen Slowakei Begeisterung und freudige Genugtuung ausgelöst. Allenthalben erblickt die Bevölkerung in der Tatsache der Aufnahme einen Ausdruck der Achtung, mit der Deutschland den starken Entschluß und die internationale Ehre auch eines kleinen Volkes respektiert.

Der slowakische Innenminister und Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Sano Mach, betont in einem Artikel im „Gardista", daß die Slowakei zum ersten Male im internationalen Leben als gleichberechtigter Faktor auftrete. Das slowakische Volk erblicke darin eine Belohnung für seine Entschlossenheit, sich als einer der ersten in den Kampf um eine neue europäische Ordnung einzuschalten. Wieder sei es Adolf Hitler, der große Beschützer aller für die Gerechtigkeit kämpfenden Nationen, und die Slowakei durch diese Einladung nicht nur eine internationale Festigung, sondern auch eine weitere innere Stärkung verdanke.

Bristol als Hafen und Rüstungszentrum

Berlin, 25. November. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen Bristol haben erneut einen Hafen und eine Stadt getroffen, die als Umschlagplatz für englische Importgüter und als Standort der Rüstungsindustrie von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Bristol ist einer der wichtigsten Häfen für englischen Importe, der insbesondere für die Einfuhr von Lebensmitteln von Bedeutung ist. Über Bristol wurden im Jahre 1937 nahezu drei Millionen Tonnen der verschiedensten Importgüter eingeführt, davon rund eine Million Tonnen Getreide und Mehl, rund 170 000 Tonnen Futtermittel sowie erhebliche Mengen von Kakao, Früchten, Oelsaaten. Früher war Bristol auch ein sehr bedeutender Einfuhrhafen für Holz, für Erdöl- und Erdölderivate ist Bristol ein ebenfalls wichtiger Einfuhrplatz.

Entsprechend seiner Bedeutung als Lebensmitteleinfuhrhafen verfügte Bristol über moderne und sehr leistungsfähige Hafenanlagen. Im Hafengebiet befinden sich große Tanks, die zu den größten Englands gehören. Ferner sind zahlreiche Getreidesilos und Getreideschuppen, Gefrier- und Lagerhäuser für die verschiedensten Lebensmittel vorhanden. Die Hafenanlagen, die man als die modernsten bezeichnen kann, erlauben die Entladung von Schiffen direkt in Eisenbahnwagen, was besonders bei Lebensmitteln sehr wichtig ist.

Im Hafen von Bristol gibt es mehrere Trockendocks; die Hafenkammern des Seehafens sind für sehr große Schiffe bis 250 Meter Länge befahrbar. Der Flußhafen, der etwa 12 Kilometer vom Seehafen entfernt in der Stadt selbst liegt, ist durch kombinierte Schleusenanlagen von den Gezeiten unabhängig.

Ueber den Hafen von Bristol wurden weite Gebiete Südwestenglands versorgt. Die durch die deutschen Bombenangriffe angerichteten Zerstörungen treffen die Versorgung dieser Gebiete schwer.

Bristol ist ferner bekannt als ein Hauptstandort der englischen Flugzeugindustrie. In den Bristol-Aeroplane Works werden die bekannten Bristol-Blenheim-Bomber hergestellt, die zu den am meisten verwandten Typen in der englischen Luftwaffe gehören. Von dem genannten Werk in Bristol werden vor allen Dingen Flugzeugmotore angefertigt. Im Frieden wurden die Bristol-Aeroplane Works als die größten Flugzeugmotoren-Werke bezeichnet. Von Bristol aus wurden zahlreiche Flugzeugwerke mit den benötigten Motoren versorgt. Die Beschädigung oder Zerstörung dieser Werke muß also zu unmittelbaren Produktionsausfällen an zahlreichen anderen Stellen des Landes führen. In Bristol wird auch Munition verschiedener Art hergestellt.

In den Waffenwerken von Grantham, die nach dem OKW.-Bericht vom 25. 11. 1940 erfolgreich angegriffen wurden, werden in erster Linie Handfeuerwaffen angefertigt. Die besondere Bedeutung dieser Waffenwerke liegt darin, daß sie die von der englischen Luftwaffe benötigten Maschinengewehre liefern.

Der Flugkapitän des Führers

25jähriges Fliegerjubiläum Hans Baurs.

Berlin, 25. November. Der Flugkapitän des Führers, ff-Oberführer Hans Baur, beging am Montag sein 25jähriges Fliegerjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte der Führer seinem langjährigen treuen Piloten sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Hans Baur ist seit März 1932 ununterbrochen der Flugkapitän des Führers. Er hat in diesen Jahren, angefangen von den gewaltigen Deutschlandflügen während der entscheidenden Wahlkämpfe bis zu den verantwortungsreichen Frontflügen mit dem Führer in diesem Kriege, seine Aufgabe beim Führer in einzigartiger, vorbildlicher Weise erfüllt. Alle, die in den hinter uns liegenden großen Jahren Hans Baur kennengelernt haben, und darüber hinaus alle die, die den Führer seiner fliegerischen Obhut anvertraut wissen, beglückwünschen ihn an diesem Tage auf das herzlichste zu seinem schönen und ehrenvollen Jubiläum.

Flugkapitän Hans Baur, der heute im 43. Lebensjahr steht, hat schon den Weltkrieg bei einer Feldfliegerabteilung mitgemacht, wo er als Artillerie- und Infanterieflieger neun Abschüsse erzielte. An Kriegsauszeichnungen erhielt er das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse sowie die bayrische Tapferkeitsmedaille. Nach dem Weltkrieg war Hans Baur bei der Militärluftpost, dem bayrischen Luft-Lloyd, dem Junkers-Luftverkehr und der Deutschen Lufthansa als Pilot tätig. Als er 1932 zum Führer kam, hatte Baur allein im Luftverkehr, die Kriegsflüge nicht mit eingerechnet, bereits 1,2 Millionen Flugkilometer zurückgelegt. Heute dürfte er nicht mehr weit von 2 Millionen Flugkilometer entfernt sein.

Flugkapitän Baur gehört seit 1921 der NSDAP. an und ist Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens. In der ff bekleidet er den Rang eines ff-Oberführers.

Vichy protestiert in London

Vichy, 26. November. Wegen des heimtückischen englischen Bombenüberfalles auf Marseille, bei dem vier Frauen getötet und mehrere Zivilpersonen verletzt wurden, hat die französische Regierung am Sonntagabend eine energische Protestnote an die englische Regierung gerichtet. In dieser Note wird von England eine offizielle Entschuldigung und völliger Schadenersatz verlangt. Die französische Regierung gab durch ein Kommuniqué bekannt, daß die Nationalität der englischen Luftpiraten von Marseille einwandfrei festgestellt werden konnte. Gleichzeitig wird amtlich bestätigt, daß die Bomben inmitten der Stadt wahllos abgeworfen wurden. Eine Anzahl von Wohnhäusern wurde beschädigt und zerstört. Außerdem wurden italienfeindliche Flugblätter abgeworfen. Von amtlichen Kreisen in Vichy wird nicht verschwiegen, daß das neue Attentat zu schweren Folgen für England führen könne. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß dieses Attentat von den Engländern sorgfältig vorbereitet worden ist. Der englische Sender Daventry habe bereits vor zehn Tagen angekündigt, daß die französischen Mittelmeerhäfen demnächst englischen Besuch erhalten würden.

Deutsche Verwundete an der Riviera

hn. **Rom, 25. November.** Am Sonntag ist in Rapallo ein Sonderzug mit 200 verwundeten deutschen Soldaten, vorwiegend Angehörigen der Luftwaffe, eingetroffen, die an der Riviera Genesung finden werden. Bei der Durchfahrt des Sonderzuges in Genua und bei seiner Ankunft in Rapallo wurden die deutschen Kriegsteilnehmer von den Vertretern der Behörden, von zahlreichen Italien-Deutschen und der Bevölkerung in herzlichster Weise begrüßt.

Die Schweiz streicht die Liga-Beiträge

„Angesichts der Umstände nicht mehr am Platze."

Bern, 25. November. Das schweizerische Bundesbudget für 1941 weist zum ersten Male seit dem Eintritt der Schweiz in die Genfer Liga keinen Beitrag mehr für die Genfer Institution auf. In einer kurzen Bemerkung wird dazu erklärt, daß eine weitere Beitragszahlung angesichts der Umstände (!) nicht mehr am Platze erscheine. Auch der kleine Beitrag für die Organisationen der Liga und das Büro des einstigen Haager Schiedsgerichtshofes, der sich praktisch von selbst auflöste, wurde endgültig gestrichen. Im Voranschlag des noch in Kraft befindlichen Budgets fungierte noch ein Beitrag von 446 000 Franken.

Wie der Londoner Berichterstatter von „Stockholm Tidningen" im Gegensatz zu den britischen Verlautbarungen melden kann, ist die Gas-, Licht- und Wasserversorgung Coventrys völlig außer Funktion gesetzt.

Lipper Land

Erleichterung für den Wohnungstausch

Zur Erleichterung des Wohnungstausches wurde bestimmt, daß das Mietseinigungsamt auf Antrag des Mieters die zum Eintritt eines Tauschpartners in den Mietsvertrag erforderliche Einwilligung des Vermieters ersetzen kann. Ist Gegenstand des Tausches eine Wohnung, die nach dem örtlich geltenden Recht für eine kinderreiche Familie reserviert ist, so gilt die Verpflichtung des Vermieters, diese Wohnung an eine kinderreiche Familie zu vermieten, auch im Falle des Wohnungstausches. In solchen Fällen darf die Einwilligung zum Wohnungstausch also nur ersetzt werden, wenn entweder der neue Mieter kinderreich ist oder wenn die Wohnung von der Inanspruchname für kinderreiche Familien ausgenommen oder zugunsten des neuen Mieters freigegeben wird. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat bereits angeordnet, daß beim Wohnungstausch diese Freigabe nach Möglichkeit bewilligt werden soll. Nach einem Erlaß des Reichsjustizministers gilt dieser Grundsatz auch für die Fälle, in denen die Erlaubnis des Vermieters zum Wohnungstausch ersetzt werden soll. Der Antrag auf Freigabe kann abweichend von den Vorschriften in diesem Falle von dem alten Mieter gestellt werden.

Sicherung gegen Wohnraumverlust

Alle Bemühungen der Wohnraumgewinnung würden widersinnig sein, wollte man auf der anderen Seite nicht auch dem Wohnraumverlust einen Riegel vorschieben. So unvermeidlich ein gewisser Abgang von Wohnungen durch Verfall und Zerstörungen ist, so sehr muß es möglich sein, die Zweckentfremdung von Wohnraum einzuschränken. Da die Raumnot allgemein ist, besteht vielfach der Anreiz, für Geschäfts- und Diensträume auf freiwerdende Wohnungen zurückzugreifen. Um diese unerwünschte Umwandlung von Wohnungen einzudämmen, wurde der Reichsarbeitsminister zu der Anordnung ermächtigt, daß in bestimmten Gemeinden eine solche Umwandlung von Wohnungen genehmigungspflichtig ist.

Wie der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums im „Gemeindetag" mitteilt, beträgt die Zahl der mit einem solchen Umwandlungsverbot ausgestatteten Gemeinden bereits 466. Darunter befinden sich 33 Großstädte und die überwiegende Zahl der Mittelstädte. Die Einführung der Genehmigungspflicht soll natürlich nicht zur Ueberspannung führen. Einschränkungen sind notwendig, wenn die Unterlassung der Umwandlung dem Berechtigten nicht zugemutet werden kann, oder wenn öffentliche Interessen überwiegen. Es ist deshalb eine Reihe von Ausnahmen vorgesehen, in denen die Umwandlung ohne weiteres genehmigt werden kann.

Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten

Nach der bestehenden Regelung der Verkaufssonntage vor Weihnachten sollen die jeweis zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage für den Verkauf freigegeben werden. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß an die höheren Verwaltungsbehörden darauf hingewiesen, daß diese Regelung sich bewährt hat und auch in diesem Jahre beibehalten werden soll. Danach sind in diesem Jahre der 8., 15. und 22. Dezember als Verkaufssonntage zu bestimmen. Dadurch soll der Bevölkerung ausreichend Zeit und Gelegenheit gegeben werden, ihre Weihnachtseinkäufe mit der heute besonders gebotenen Sorgfalt zu erledigen.

In Ausnahmefällen kann, wenn dem Bedürfnis der Bevölkerung durch die Freigabe von nur zwei Verkaufssonntagen hinreichend Rechnung getragen wird, die Zahl der Sonntage auf zwei, den 15. und 22. Dezember, beschränkt werden. Dies wird im wesentlichen aber nur für solche Gebiete in Frage kommen, in denen, wie in der Ostmark, bisher ständig nur zwei Verkaufssonntage freigegeben waren.

Während grundsätzlich die Inhaber offener Verkaufsstellen durch die geltenden Vorschriften verpflichtet sind, ihre Geschäfte an den freigegebenen Sonntagen auch tatsächlich zu öffnen, sollen die Inhaber der Lebens- und Genußmittelgeschäfte von dieser Verpflichtung ausgenommen werden, da diese Geschäfte überwiegend bewirtschaftete Waren führen und deshalb ein zusätzliches Bedürfnis für einen Sonntagsverkauf nicht besteht.

Gleichstellung mit dem Frontkämpfer

Personenschäden bei Zivilisten.

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht hat der Reichsinnenminister zur Personenschädenverordnung eine Neuregelung getroffen, durch die die Fürsorge und Versorgung für die bei Kampfhandlungen beschädigten Zivilpersonen und ihre Hinterbliebenen erweitert wird. Deutsche Staatsangehörige und deren Hinterbliebene, denen auf Grund der Personenschädenverordnung Fürsorge und Versorgung zusteht, erhalten, soweit die Personenschäden durch Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln verursacht oder in unmittelbarem Zusammenhang mit Kampfhandlungen erlitten worden sind, über die Fürsorge und Versorgung nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz hinaus weitere Fürsorge und Versorgung nach dem Einsatzfürsorge- und -versorgungsgesetz. Damit werden die Zivilisten in der Versorgung den Frontkämpfern gleichgestellt. Die Neuregelung tritt mit dem 1. Oktober 1940 in Kraft. Sie gilt auch für Personenschäden, die seit dem 26. August 1939 entstanden sind mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen frühestens vom 1. Oktober 1940 ab geleistet werden.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 18.54 Uhr bis 8.41 Uhr morgen früh.

Das Bekenntnis der inneren Front:

Treu und opferbereit bis zum Endsieg

Voller Erfolg der ersten großen Versammlungswelle im Kreise Lippe

Wie überall im Gau Westfalen-Nord, hat auch im Kreise Lippe die erste große, unter dem Leitgedanken „Mit unseren Fahnen ist der Sieg" stehende Versammlungswelle in den Tagen von Freitag, 22., bis einschließlich Sonntag, 24. November, mit einem vollen Erfolg ihren Abschluß gefunden.

In 28 durchweg sehr gut besuchten Kundgebungen der Partei haben die Redner der Bewegung in großen Sälen der Städte und in den kleinen Versammlungsräumen auf den Dörfern die Feststellung treffen können, daß neben den Parteigenossen und Angehörigen der Formationen und Gliederungen viele Volksgenossen gekommen waren, um aus dem Munde der Gau- und Kreisredner über alle Dinge nähere Einzelheiten zu hören, die im großen Kampf um Deutschlands endgültige Freiheit der letzte Volksgenosse wissen muß.

Ueberall lauschten die Massen den Ausführungen, wie es zu diesem Kriege gekommen ist und welche Bemühungen der Führer gemacht hat, um das Blutvergießen zu verhindern. Als kein Zweifel mehr bestand, daß die westlichen Plutokratien nur Deutschlands Vernichtung wollten, traten unsere Armeen zum großen Gegenschlag an. Noch einmal hörten in allen Versammlungen die vielen Tausende von den gewaltigen Taten unserer tapferen Wehrmacht auf den Schlachtfeldern in Polen, hörten von der Zeit des Wartens im Westen und folgten dann mit steigender Anteilnahme den packenden Schilderungen von stolzesten Waffentaten in Holland, Belgien und Frankreich, die gekrönt wurden durch den unvergeßlichen Tag im Walde von Compiègne, an dem der Führer die uns nach dem Weltkrieg angetane Schmach für alle Zeiten auslöschte.

Nicht minder interessiert folgten die Zuhörer den Darlegungen über die Aktivität der deutschen Diplomatie bei der Schaffung eines neuen Europa, die gerade in den letzten Tagen durch den Beitritt Ungarns, Rumäniens und der Slowakei zum Dreimächtepakt die größten Erfolge aufzuweisen hatte. Nach packenden Schilderungen über die großen Erfolge unserer Luftwaffe und Kriegsmarine im Kampf gegen England unterstrichen die Redner die im Kriege besonders wichtigen Aufgaben und Pflichten der inneren Front.

Immer, so führten alle Redner aus, müsse sich der letzte Deutsche den Führer als Vorbild nehmen. Der Kampf des unbekannten Gefreiten des Weltkrieges habe nur durch unerschütterlichen Glauben zum Sieg geführt. Und wie damals in der Kampfzeit der Partei, habe der Führer auch jetzt als Feldherr durch entschlossenes Handeln und unvergleichlichen Mut die größten Siege errungen. Und wenn jetzt schon, da der Krieg noch kein Ende gefunden habe, der Führer gewaltige soziale Maßnahmen, wir erinnern nur an das große Wohnungsbauprogramm und die Altersversorgung, nach Beendigung dieses Krieges ankündigt, so möge jeder Volksgenosse auch daraus ersehen, daß Adolf Hitlers Sinnen und Trachten nur seinem Volke gilt und daß er immer daran denkt, dieses Volk wieder groß, stark und glücklich zu machen.

Gerade in dem Augenblick, da die Heimat in den zweiten Kriegswinter geht, muß sich der letzte Volksgenosse darüber klar werden, daß nur durch eine zu höchstem Einsatz und zu jedem Opfer bereite Heimat mit dazu beiträgt, daß der Endsieg unser ist. Der Kampf und das Denken der Heimat darf daher in den kommenden Monaten nur auf das eine und größte Ziel, den Sieg, eingestellt sein!

Nach Abschluß der großen Versammlungswelle im Kreise Lippe dürfen wir die Feststellung treffen: Die Heimat hat sich bisher und wird sich auch in der Zukunft der tapferen Soldaten an der Front würdig erweisen, denn mit den mehr als 80 Millionen Großdeutschlands weiß es schon jetzt Europa und die uns freundlich gesonnene Welt: Mit unseren Fahnen ist der Sieg!

Spendet Bücher für die Front!

In diesen Tagen werden in allen Ortsgruppen der NSDAP. im Kreise Lippe die Block- und Zellenleiter erneut an die Opferbereitschaft der Bevölkerung appellieren. Wie im vergangenen Jahre soll durch Vermittlung der Partei allen an der Front stehenden Soldaten mit Büchern eine besondere Freude bereitet werden. Wir richten an alle Volksgenossen die herzliche Bitte, auch in dieser vorweihnachtlichen Zeit gute Bücher für unsere Soldaten zu spenden. Die Sendungen gehen rechtzeitig an die Front und werden zu Weihnachten verteilt. Wer keine Bücher besitzt, aber trotzdem ein Buch spenden möchte, findet in jeder Buchhandlung eine reiche Auswahl vor.

Neues aus der Landeshauptstadt

Großkundgebung mit dem Gauleiter

Die vier Detmolder Ortsgruppen der NSDAP. geben bekannt:

An der Großkundgebung mit unserem Gauleiter am Mittwoch, dem 27. November, 17.30 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit" nehmen sämtliche Politischen Leiter die Walter und Warte der Gliederungen und die Parteigenossen der vier Ortsgruppen geschlossen teil.

Die Plätze sind bis spätestens 17.15 Uhr einzunehmen.

Vermessungsrat Rouz gestorben

In der Nacht zum Montag ist der in weitesten Kreisen bekannt gewordene Vermessungsrat Richard Rouz, Gartenstraße 18, einem bedauerlichen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Rouz, der sich auf dem Heimweg befand, verlor in der Dunkelheit auf dem Hindenburgdamm die Richtung und geriet in den Kanal. Fußspuren zeugen davon, daß er in einem Halbkreis durch den Kanal gegangen ist und kurz vor der Böschung wahrscheinlich infolge Herzschwäche zusammenbrach und dann den Tod gefunden hat.

Richard Rouz wurde am 9. 4. 1875 in Meiningen geboren. Nach Abschluß des Studiums erfolgte am 20. 1. 1898 die Vereidigung als Landmesser. Nach zweijähriger Tätigkeit in Werden und Essen (Ruhr) genügte Rouz seiner Militärpflicht. Später war er kurze Zeit beim Katasteramt Lippstadt tätig und dort bis Jahre 1904 Privatlandmesser. Am 1. 10. 1904 folgte er einem Ruf als Leiter des Vermessungsamtes nach Blomberg, wo er bis zum Jahre 1919 verblieb, um dann die Leitung des Vermessungsamtes Detmold zu übernehmen. Hier wurde er später zum Vermessungsdirektor und am 20. 4. 1940 zum Vermessungsrat ernannt. Rouz, der im Weltkriege Hauptmann und Kompanieführer war, erfreute sich als Beamter und Behördenleiter bei seinen Mitarbeitern durch sein großzügiges Wesen und sein Pflichtbewußtsein ganz besonderer Beliebtheit. Als Weidmann und froher Gesellschafter erwarb er sich in Detmold einen großen Freundeskreis.

Einmal eine große Dame sein . . .

Wieder einmal müssen wir über die Festnahme eines jungen Mädels berichten, das, um „einmal eine große Dame" spielen zu können, sich zu Unterschlagungen und Untreue hinreißen ließ. Es handelt sich um die etwa 21 Jahre alte Edith B. aus Detmold, die in einem hiesigen Geschäft eine Vertrauensstellung hatte und in dieser Eigenschaft Unterschlagungen beging, um sich moderne Kleidungsstücke kaufen zu können. Diese Kleider gebrauchte Edith, um bei ihren nicht wenigen Freunden angenehm aufzufallen. Als die Kriminalpolizei auf das Treiben der lebenslustigen Edith aufmerksam wurde, kam es auch alsbald zur Festnahme, denn es handelt sich um Beträge in Höhe von mehreren hundert Reichsmark, die aus der Ladenkasse verschwunden sind.

Ediths Freunde mögen zur Kenntnis nehmen, daß die Verhandlung gegen die Geliebte bereits am kommenden Mittwoch vor dem Schnellrichter stattfindet.

Schubert-Feierstunde

Die Kreisleitung Lippe der NSDAP. veranstaltete am Sonntagvormittag im Landestheater eine stark besuchte Feierstunde zum Gedächtnis an Franz Schubert, dem der diesjährige Tag der deutschen Hausmusik gewidmet war. Nach Eröffnungsworten des Kreisorganisationsleiters Lüchhoff spielte das Schülerorchester des Landeskonservatoriums unter Leitung seines Direktors Erwin Kerschbaumer den Militärmarsch Nr. 1. Der Leiter der Fachschaft Musikerzieher, Willy Wilke, umriß dann die Bedeutung Schuberts für die deutsche Hausmusik und gab ein Lebensbild des genialen, so früh vollendeten Komponisten.

Im folgenden Programmteil wechselten Klavier- und Violinvorträge mit Darbietungen des Orchesters und Sologesängen ab, wodurch die Vielseitigkeit der Musik Schuberts aufs beste zur Geltung kam. Von den mitwirkenden Schülern und Schülerinnen der einheimischen Musikerzieher wurden wieder recht ansprechende Leistungen gezeigt, so daß ihr Erfolg auch zugleich ein Erfolg ihrer Lehrmeister war, deren Namen hier folgen mögen: Elly Bruns-Mandik, Alwine Jording-Nidderbusch, Erwin Kerschbaumer, Traude Nyssel, Clara Spitta, Else Suhrmann und Willy Wilke. Zum Schluß sangen die vereinigten Männerchöre „Eintracht" und „Harmonie" unter Leitung von Willy Wilke die Hymne „Die Nacht" und gaben damit der würdigen Gedenkfeier einen erhebenden Abschluß.

Im Rahmen der Veranstaltung überreichte der Fachschaftsleiter namens des Präsidenten der Reichsmusikkammer dem Studienrat Dr. Müller als Anerkennung für vorbildliche Hausmusikpflege eine Ehrengabe. Mit dem Führergedenken und dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder klang die Feierstunde aus.

Unsere Glückwunschecke. Am vergangenen Sonntag konnte Frau Witwe Lina Müller, Krumme Straße 22, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder den 81. Geburtstag feiern. Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich mehrere alte SA.-Männer, die schon Jahre vor der Machtübernahme in der früheren Wohnung der bekannten Detmolderin an der 55er-Straße verpflegt wurden und kostenlos Unterkunft fanden. — Ihren 80. Geburtstag begeht heute bei bester Gesundheit Frau Emma Ziemann, Auf den Bohnenkämpen Nr. 6, und den 76. Geburtstag der Mitbewohner Fritz Alberts, Meiersfelder Straße 72. Allen Altersjubilaren sprechen wir die herzlichsten Glückwünsche aus.

Hausmusikabend. Der HJ.-Bann und der BDM., Untergau 55 (Lippe), veranstalten am kommenden Freitag um 19 Uhr im Hotel „Stadt Frankfurt" einen Hausmusikabend, zu dem herzlich eingeladen wird.

„Im Reiche des Indra" im Landestheater. Wiederum bringt nach dem Riesenerfolge der „Frau Luna" im vorigen Jahre das Landestheater ein Werk von Paul Lincke heraus: die große Ausstattungs-Revue-Operette „Im Reiche des Indra". Die wochenlangen Vorbereitungen auf künstlerischem und technischem Gebiete sind nahezu abgeschlossen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Hanns Kleinert. Inszenierung: Otto Will-Rasing.

Plauderei auf der Straße

„Nun sieh mal einer an, Frau Klönmeier, was suchen Sie denn bei uns in Detmold?"

„Tag, Frau Kohlpott, ich sehe mich mal um nach Weihnachtsgeschenken für meine Kinder."

„So, na, das macht Ihnen doch gewiß Freude."

„Nee, Frau Kohlpott, im Gegenteil, ich ärgere mich schwarz; immer heißt es, dies oder das gibt es nicht."

„Ja, dafür leben wir eben im Krieg —"

„Aber es muß doch nicht alles für den Krieg gebraucht werden, wir in der Heimat sind doch auch noch da. Ich denke da zum Beispiel an Lederwaren."

„Das wird nun allerdings sehr viel vom Militär gebraucht, gerade das Leder. Möchten Sie denn nicht auch, Frau Klönmeier, daß es Ihrem Jungen draußen, der sein Leben für uns einsetzt, an gar nichts fehlt, daß er in jeder Hinsicht gut und praktisch ausgerüstet ist? Da wollen wir doch viel lieber selber auf manches verzichten. Was wünscht sich denn Ihre Aelteste?"

„Ach, das können Sie sich wohl denken, eine Säuglingsausstattung, aber sie hat doch nicht so reichlich Punkte, das ist es ja."

„Nun, gerade diese Sachen lassen sich auch gut aus Altem herstellen."

Nee, nee, Frau Kohlpott, gerade für das erste Enkelkind, da möchte man ja alles neu und prima haben."

„Ja, aber die kleinen Erstlingshemden werden sogar am allerbesten aus alten, weichen Hemden gemacht; die kleinsten Reste kann man dazu verwerten. Aus alten Waffeldecken, Frottiertüchern, Tischtüchern und so weiter lassen sich auch noch allerhand reizende Säuglingssachen herstellen. Sehen Sie sich doch mal das Schaufenster des Deutschen Frauenwerkes in der Krummen Straße an. Natürlich kann man auch für größere Kinder Altes verwenden."

„Aber nicht für die Große, die Annemarie. Sehn Sie, das Mädel hat nun mal was Elegantes, sieht gar nicht aus wie vom Dorf. Ich sage Ihnen, alles vielfein; ein einfaches Kleid paßt gar nicht dazu, sie muß eben was Feines haben."

„Ich würde auch Ihrer Annemarie, wenn Sie alte Sachen haben, daraus etwas Neues machen, vor allem richtige Gebrauchskleider, auch die können sehr hübsch aussehen. Die kurzen Röcke, selbst wenn man sie sonst nicht gern mag, augenblicklich sind sie aber doch angebracht. Ich rate Ihnen sehr, doch mal teilzunehmen an den Kursen im Frauenwerk, ‚Neues aus Altem'. Sie werden es bestimmt nicht bereuen."

„Na ja, probieren kann ich es ja auch mal, und ich danke Ihnen vielmals für den Rat, liebe Frau Kohlpott."



Lemgo

Der Vermißte aufgefunden. Der seit dem 8. September als vermißt geltende Invalide Gustav Seipelt, von hier, Neuegrabenstraße, wurde jetzt tot aufgefunden. Anläßlich einer am Sonnabend veranstalteten Treibjagd wurde der Vermißte im Forstdistrikt „Teufelsküche" in der Lemgoer Mark unter einer kleinen Fichte entdeckt.

Deutsches Frauenwerk. Heute findet um 15 Uhr im Heim Rampendahl Nähen statt. Alle Mitglieder werden erwartet.

Unsere Geburtstagsecke. Der Rentner Wilhelm Cordes, Steinmüllerweg, kann heute sein 73. Lebensjahr vollenden. Herzlichen Glückwunsch!

Bad Salzuflen

Arbeitstagung der Politischen Leiter. Am Sonntagvormittag fand im Café „Rheinland" eine Arbeitstagung der Politischen Leiter beider Ortsgruppen statt. Ortsgruppenleiter Hillebrenner gab zunächst wichtige Anordnungen bekannt. Dankschreiben unserer Soldaten treffen täglich für die erhaltenen Spenden der Ortsgruppe ein. Alsdann wurden Mitteilungen über die Röntgen-Reihen-Untersuchungen gemacht. Ein Aufruf zur Bücherssammlung schloß sich an. Eine geraume Zeit nahm die Aussprache über das Verhalten zu den Kriegsgefangenen und polnischen Arbeitern und Arbeiterinnen ein. Weiter wurde bekanntgegeben, daß am 22. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, im Theatersaal des Kurhauses eine Feierstunde anläßlich der Ueberreichung der Mütter-Ehrenkreuze stattfindet. Sodann wurden die Politischen Leiter ersucht, an dem am kommenden Donnerstag im Hotel Lutzenhof stattfindenden Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk teilzunehmen.

Verwerfliche Scherze. Am Sonnabend, in den Abendstunden, wurden in der Adolf-Hitler-Straße bei zwei Fahrrädern die Aktentaschen vertauscht. Man nimmt an, daß sich junge Leute einen Scherz erlaubt haben. Die eine Tasche enthielt einen Eßtopf und Arbeitskleidung, die andere Medikamente für tierärztliche Tätigkeit. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung.

Sudermann-Abend im Kurtheater. Es wird noch einmal auf den am heutigen Abend, pünktlich 18 Uhr beginnenden Hermann-Sudermann-Abend hingewiesen, der eines der berühmtesten Werke des Meisters bringt und zwar das Schauspiel „Johannisfeuer", dessen Wiedergabe unter der Spielleitung von Bruno Schröder bereits in Detmold einen beachtlichen Erfolg davontrug.

Geburtstagsecke. Der Invalide Simon Thermann, Rudolf-Brandes-Allee 21, kann heute auf 83 Lebensjahre zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!



Aus den lippischen Städten

Lage

Sitzung der Ratsherren.

Am Montagnachmittag wurden in einer Sitzung der Ratsherren folgende An- und Verkäufe von Grundstücken vorgenommen:

Seitens des Beauftragten der israelitischen Gemeinde wurde der Stadt der Judenfriedhof an der Flurstraße zum Kauf angeboten. Das Grundstück ist 1789 qm groß. Nachdem ursprünglich 50 Pfennig je qm gefordert wurden, ist der Preis nunmehr auf 30 Pfennig je qm festgesetzt, so daß sich eine Kaufsumme von 537 RM. ergibt.

Das Grundstück wird mit höchster Wahrscheinlichkeit später einmal für die Umgehungsstraße zur Bahnüberführung der Lemgoer Straße benötigt.

Weitere Beerdigungen, auch nicht die der hier noch lebenden Juden, finden auf dem Grundstück nicht statt. Es erscheint zweckmäßig, das Grundstück nicht noch weiter aufgeteilt in den Besitz von Privaten übergehen zu lassen, es ist vielmehr gut, wenn schon heute die Stadt diese Fläche besitzt, um später ungehindert eine etwaige Umgehungsstraße offenliegen zu können.

Der Stuhlfabrikant Lauenstein hat den Antrag gestellt, ihm den oberen Bauplatz zu verkaufen. Lauenstein will dort nach dem Kriege ein Wohnhaus errichten, um unmittelbar an seinem Fabrikgrundstück zu wohnen. Gegen den Verkauf wurden Bedenken nicht erhoben. Die Flächengröße beträgt zirka 780 qm, der Preis 1.75 RM. je qm. Die Straßenbaukosten sind beim Ankauf mit 2 RM. je qm abzulösen.

Die Firma Reiche & Co., beabsichtigt, ihre Bauanlagen vollkommen umzugestalten und vor allem an den Hauptstraßen eine großzügige Außenansicht herzustellen. Zu diesem Zweck muß vor die bestehende alte Mauer ein ½ Stein in Blendern vorgemauert werden. Damit wird die Straßenfläche bis zu 15 cm, bei den zwei Vorbauten um 35 cm in Anspruch genommen. Der Geländestreifen müßte der Firma verkauft werden — ca. 35 qm zu 2.50 Reichsmark je qm. Da die Straße ausreichend breit ist, und es sich um eine sehr lange einheitliche Straßenfront handelt, bestehen keine Bedenken, im Interesse der großzügigen Gestaltung der Bauanlage den Streifen abzutreten.

Geburtstage. Gestern wurde Frau Johanne Bickert, geb. Delert, Lemgoer Straße 60, 77 Jahre alt und heute vollendet Gustav Biggas, Lemgoer Straße 61, sein 74. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Barntrup

Verbesserungen am Kanalnetz. Durch die in den letzten Tagen beendeten Kanalarbeiten in der Adolf-Hitler- bzw. Alverdisser Straße ist ein Uebelstand behoben, der sich für die dortigen Anlieger bislang stellenweise äußerst unangenehm bemerkbar machte. Nicht selten war das infolge zu kleiner Abflußrohre durch den Kanal in die Keller eindringende Wasser der Gegenstand berechtigter Klagen. Durch einen größeren Ueberlauf ist nunmehr endgültig abgeholfen. (39)

Schötmar

Morgen Sprechabend. An dem am morgigen Mittwoch pünktlich um 19.30 Uhr beginnenden Sprechabend im Hotel Junkerhaus nehmen auch die Block- und Zellenwalter der NSV. und die Frauenschaftswalterinnen teil. (79)

Unsere Alten. Das 71. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag Frau Juliane Heidemann, Wasserfuhr 46. Wir gratulieren herzlich! (79)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m. und w.) Lemgo. Mittwoch, 19.30 Uhr, wichtige Besprechung im Heim Schlageterstraße. Es wird erwartet, daß alle Helfer und Helferinnen pünktlich erscheinen.

Oerlinghausen

Geburtstagsecke. Heute feiert der Ziegelmeister i. R. August Reuter, Detmolder Straße 36, in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 86. Geburtstag. Die Witwe Minna Prante, geb. Schneider, Welschenweg 60, feiert heute ihren 83. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (41)

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Am heutigen Dienstag, 20 Uhr, findet im Stadthotel ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Stopf- und Stricknadeln sind mitzubringen. (41)

Geburtstagsecke. Gestern feierte der Invalide August Rottschäfer, Robert-Koch-Straße 17, seinen 80. Geburtstag. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Eines großen Jägers letzte Fahrt

Aus Jägerkreisen wird uns geschrieben:

Am Montag, dem 25. November, haben wir den in ganz Lippe bekannten Weidmann, unseren lieben Geheimrat Steneberg, zur letzten Ruhe begleitet. Eine große Trauergemeinde hatte sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, denn fast ein Menschenalter hat Geheimrat Steneberg die Geschicke des früheren Amtes Blomberg geleitet, und was er an dieser Stelle geleistet hat, ist überall bekannt. Hier sollen aber nur seine Verdienste, die der Abgeschiedene sich um das deutsche Weidwerk, um die deutsche Jagd erworben hat, erwähnt werden.

Schon früh wurde der Verstorbene ein Jünger Dianas, wie er uns oft im trauten Freundeskreise geschildert, und bis ins hohe Alter hinein ist er dem Weidwerk treugeblieben. Auf der Jagd suchte er nach schwerem Tagewerk seine Erholung. Das Brüntrup-Wellentruper Revier war ihm ans Herz gewachsen, war ein Stück seines Lebens. Manche stille Stunde hat der Abgerufene am „Mossenberge", seinem Lieblingsorte, zugebracht, nicht um zu schießen, sondern um Wild zu beobachten. So war Geheimrat Steneberg in erster Linie Heger seines ihm anvertrauten Wildes. Wir alle, die wir jahrzehntelang mit ihm zusammen gejagt haben, hatten oft Gelegenheit, seine unfehlbare Waffe zu bewundern. Früh hat Geheimrat Steneberg sich dem Gebrauchshundewesen zugewandt und manch guter Verlorenapporteur, den er geführt, ist noch in unserer Erinnerung. Seine sämtlichen Jagdreden gipfelten darin, daß die Leiden der Kreatur auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden müßten; deswegen die ständigen Mahnungen, nicht zu weit zu schießen, deswegen die Haltung des sicheren Verlorenapporteurs.

Geheimrat Steneberg hat in den treibjagdlichen Betrieb der Gegend Brüntrup-Wellentrup Ordnung gebracht; er hat die Besetzung der Jagdstände nach Amt und Würden dadurch aufgehoben, daß die Jagdstände verlost wurden.

Unvergeßlich sind seinen Jagdfreunden die Abende, die wir in seiner Gesellschaft im Brüntruper Kruge verbringen durften, wo der „Alte" von seiner Jugendzeit, von den Jagden um Lemgo und Brake uns erzählte, an den wir unsere helle Freude hatten. Nun ist unser lieber Alter von uns gegangen, aber er lebt noch im Waldesrauschen, er lebt in unserer Erinnerung!

Benkrup-Loßbruch. Geburtstag. Der Volksgenosse Heinrich Plöger aus Loßbruch feierte seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren nachträglich! (25)

Benkrup-Lohbruch. Deutsches Frauenwerk. Heute, Dienstag, abend findet in der Schule ein Gemeinschaftsabend der hiesigen Zelle der NS.-Frauenschaft statt. Beginn 20 Uhr. (25)

Klüt. Geburtstag. Der Bauer Friedrich Plogkert, Dehlentrup, Nr. 6, feierte am vergangenen Sonntag seinen 77. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (67)

Heidenoldendorf. NS.-Frauenschaft. Die Zusammenkunft findet nicht, wie vorgesehen, am Mittwoch, sondern bereits heute, Dienstag, um 19.30 Uhr bei Gastwirt Hesse statt. Liederbücher sind mitzubringen.

Heiligenkirchen. Störungen im Radio. In letzter Zeit treten wieder starke Störungen ein. Besonders in den Abendstunden sind die Geräusche so stark, daß ein Empfang unmöglich ist. In den meisten Fällen entstehen diese starken Geräusche durch elektrische Bügeleisen oder Kopfhörer. Die Besitzer solcher Geräte wollen bitte dafür sorgen, daß in Zukunft keine Störungen mehr auftreten. (28)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Wir begrüßen heute eine der ältesten Mitbewohnerinnen, Frau Witwe Schönhage, und gratulieren nachträglich zum 71. Geburtstag! (28)

Heiden. Gemeinschaftsnachmittag. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk halten am heutigen Dienstag um 15.30 Uhr in der Küsterschule einen Gemeinschaftsnachmittag ab.

Hörstmar. Geburtstag. Ihren 73. Geburtstag konnte gestern Frau Witwe Karoline Busch feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Billinghausen. Unsere Alten. Der Rentner Wilhelm Retlberg, Nr. 82, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren nachträglich!

Holzhausen. Altersjubilar. Am heutigen Dienstag feiert der Ziegler Heinrich Hilmert, Nr. 68, seinen 77. Geburtstag. Hilmert, der in Hohenwart bei Detmold geboren wurde, ist rund 60 Jahre als Ziegler in die Fremde gezogen. Als der Krieg ausbrach, hat er erneut sein Bündel geschnürt, um als Hilfsbrenner mitzuarbeiten. Zum Geburtstag gratulieren wir herzlich!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Obergefreite Hermann Knaup, Sohn der Witwe Christine Knaup, Lüdenhausen Nr. 45, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Goldene Hochzeit in Almena

Am 21. November feierten die Eheleute Wilhelm Begemann, Nr. 105, im Kreise ihrer Kinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig und nimmt noch trotz seines hohen Alters regen Anteil an allen Geschehnissen des Tages. Es ist zu bemerken, daß sich eine Anzahl Freunde und Nachbarn zu dieser Feier eingefunden hatten. Im Namen der Landesregierung überbrachten der Bürgermeister der Gemeinde und der Ortsgruppenleiter eine schöne Ehrenurkunde und eine Ehrengabe. Auch wurde vom Bürgermeister die Ehrengabe des Kreises Lemgo mit den besten Wünschen überreicht. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich!

Westfälischer Frieden und Gegenwart

Der Geist von Münster — Ein Kapitel nationalsozialistischer Geschichtsschreibung

Als die deutsche Wehrmacht das französische Heer zusammengeschlagen hatte, ließ der Führer die Waffenstillstandsverhandlung im Walde von Compiègne durchführen, wo mehr als zwanzig Jahre vorher das deutsche Volk ins Joch gezwungen wurde. Diese Ortsbestimmung symbolisiert den Sinn des Sieges: wir schlugen nicht grundlos auf das französische Volk ein, sondern wir schlugen zurück. Die deutsche Diplomatie und Kriegführung 1939/40 bilden den Abschluß der schon vorher systematisch eingeleiteten Liquidation der gesamten Versailler Ordnung. Soviel ist heute jedem Deutschen klar.

Im Laufe dieses Jahres 1940 aber wird es nach und nach uns Deutschen und hier und da auch schon dem Ausland deutlich, daß wir mehr vorhaben, als zwanzig Jahre der gegnerischen Unterdrückungspolitik wiedergutzumachen. Was ist aber dieses „mehr"? Ist es — wie die Judenpresse behauptet — die Eroberung der Welt? Nein, denn wir wollen weder Europa noch die Welt erobern, sondern unsere äußere Freiheit erkämpfen und durch eine neue Ordnung sichern. Wenn wir für diese Neuordnung einen geschichtlichen Maßstab suchen, so können wir heute aussprechen: nicht nur zwanzig, sondern dreihundert Jahre europäischer Politik werden jetzt beendet, nicht nur das Diktat von Versailles, sondern auch der Geist des Friedens von Münster und Osnabrück wird ausgelöscht. Dieser tiefste Punkt der deutschen Geschichte wird auf das glänzendste wieder wettgemacht: das Reich hat nach Jahrhunderten wieder die Kraft gefunden, seinen Willen zu vollstrecken.

Dieser Erkenntnis des geschichtlichen Wandels entspricht es, daß jetzt im Hoheneichen-Verlag, dem weltanschaulich-wissenschaftlichen Verlag der NSDAP., ein für die Gegenwart geschriebenes Werk „Der Westfälische Frieden" erschienen ist. Dr. Friedrich Kopp, ein gründlicher und zugleich revolutionärer junger Historiker, und Dr. Eduard Schulte, der ausgezeichnete Kenner des 17. Jahrhunderts, haben in gemeinsamer Arbeit ein Buch gestaltet, das nicht nur den Frieden selbst, sondern auch seine Vorgeschichte seit Karl V. sowie seine Folgerungen sachkundig und zugleich unerhört anschaulich und lebendig behandelt. Beigefügt ist ein Anhang von vierzig ausgewählten Bildern, Karten und Dokumenten.

Ein besonderes Verdienst Dr. Kopps ist es, in der Vielzahl der politischen Ereignisse die weltanschaulichen Linien und gesamteuropäischen Gesichtspunkte in starker Plastik herauszumeißeln, also jene Erscheinungen, aus denen wir für die Gegenwart und Zukunft fruchtbare Lehren ziehen können. Die Rollen, die der Vatikan, das Habsburgerhaus und vor allem Frankreich im Dreißigjährigen Gegenreformationskrieg und bei seinem Abschluß gespielt haben, werden ebenso kompromißlos und klar dargestellt wie zum Beispiel die Stellung Schwedens, Hollands und der Schweiz.

In der Gliederung des Werkes wie in der Hervorhebung zum Teil unbekannt gebliebener, treffich charakterisierender Vorgänge, Aussprüche, Briefstellen usw. spürt der Leser auf eine feine und ihm vielleicht zusagende Art, daß die Verfasser bemüht waren, den deutschen Menschen der Gegenwart anzusprechen, der in die Geschichte zurückblicken will, um das Heute zu verstehen. Aber man lese dies nicht falsch: Das Werk von Kopp und Schulte ist nichts weniger als eine Gelegenheitsarbeit über ein gerade aktuelles politisches Thema, nicht eine propagandistische Kriegsschrift oder dergleichen. Es ist ein Buch ernster Wissenschaft, ein erfreuendes Beispiel der heraufkommenden nationalsozialistischen Geschichtsschreibung.

Der politische und wissenschaftliche Rang, der diesem Buche zukommt, wird auch bezeichnet durch ein Geleitwort, das der Leiter des Amtes Wissenschaft in der Reichsleitung der NSDAP., Prof. Alfred Baeumler, diesem Werk mit auf den Weg gibt. In wenigen, prägnanten, thesenhaften Sätzen zeigt er die Bedeutung des Westfälischen Friedens in der europäischen Geschichte und zieht die Linie von hier zur Gegenwart. Ueber die letzte Phase dieses „Friedens" schreibt Alfred Baeumler:

„Es war der eigentliche Sinnn des brutalen Angriffs von 1914 auf den deutschen Staat, das Vernichtungswerk von 1648, das durch die Entwicklung von Friedrich dem Großen bis zu Bismarck aufgehoben zu werden drohte, wieder in Gang zu bringen. Der Westen erhob sich, weil er spürte, daß die Mitte eines Tages seine Vorherrschaft doch einmal hätte abschütteln können. Die Randstaaten des alten Europa, wie sie von Alfred Rosenberg bezeichnet worden sind, suchten aufs neue ihre Herrschaft über die Mitte zu sichern. Es fehlte wenig, und der Anschlag wäre geglückt...

Die Republik von Weimar erkannte äußerlich und innerlich das Diktat von Versailles, dieses kümmerliche Nachbild des Friedens von 1648, an. Das erst war Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung: Der Westfälische Frieden, stümperhaft wiederholt und noch einmal unterschrieben — das mußte geschehen sein, bevor aus der Tiefe der deutschen Volkskraft in der Seele eines Frontsoldaten jener Protest entstand, der zur Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei führte. Als Gegenbewegung gegen Versailles trat die Partei ihren Weg an. Durch den Genius des Führers war aber dieser Protest in solcher Tiefe angelegt, daß er zugleich ein Protest gegen alle zerstörenden Mächte wurde, die jemals in der deutschen Geschichte aufgetreten waren."

Rudolf Wendorff.

Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sie unbedingt jeden Abend von allen Speiseresten befreien.

CHLORODONT

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

16. Fortsetzung

„Sie hätten mich nicht fortschicken sollen, Herr Bogan", flüsterte Bredow, als sie die Garderobe betraten und Bogan den Frack seinem Garderobier zuwarf.

Bogan winkte müde ab. Er rieb sich Abschminke ins Gesicht und machte alle Handgriffe mechanisch und selbstverständlich, die er sonst nach der Vorstellung zu tun pflegte.

„Sie wissen nicht, wer sie ist, Bredow?"

„Die Aushilfe, Herr Bogan? Nein. Ich verstehe das alles nicht. Ich habe ja nicht einmal das Zeichen zum Anfang gegeben. Auf einmal kam der Gongschlag. Ich blickte nur kurz auf die Szene, und ich glaubte, daß es Frau Koschka sei, die da stand. Das Kleid ist sehr ähnlich."

„Nur das Kleid, Bredow."

„Gewiß, Herr Bogan. Aber darüber hatte ich keine Zeit nachzudenken. Ich mußte Sie ja holen, Herr Bogan."

„Natürlich, Bredow. Und können Sie sich erklären, warum das Publikum ruhig blieb?"

„Bis vorhin auch nicht, Herr Bogan. Aber als Sie in Frau Koschkas Garderobe waren, sagte jemand, ich glaube, es war einer vom Büro, daß vor dem Anfang des dritten Aktes irgendwer vor den Vorhang getreten sei und gesagt habe, daß Frau Koschka erkrankt wäre und statt ihrer eine andere die Rolle spielen würde."

„Wer war das, Bredow?"

„Ich weiß es nicht, Herr Bogan. Ich weiß ja überhaupt von nichts. Sechsundzwanzig Jahre bin ich jetzt beim Theater; aber derlei ist mir noch nicht passiert, Herr Bogan. Und nur, weil Sie sagten, ich solle aufs Büro gehen und fragen, ob die Vorstellung ausverkauft sei."

„Und wer hat Frau Koschka eingeschlossen?"

Auch das wußte der gute Bredow nicht. Er war sehr verzweifelt, und Hendrik Bogan stellte keine weiteren Fragen. Auch den Revolver erwähnte er nicht; aber als Bredow gegangen war, zog er ihn aus der Hosentasche, und er untersuchte das Magazin. Er hatte sich nicht getäuscht. Der kleine und so harmlos aussehende Damenrevolver enthielt sechs scharfe Patronen. Man konnte Laube fragen, der nicht so nervös wie Bredow war.

Ja, natürlich! Emil Laube hatte die Waffe auf dem Schminktisch liegen sehen. An derselben Stelle, an die der Revolver immer vom Inspizienten gelegt wurde. Es war nicht der Browning, gewiß nicht, aber schon einmal hatte Bredow statt des Brownings eine andere Pistole hingelegt. In Mainz mußte das gewesen sein. Der Browning hatte damals eine Ladehemmung gehabt und war repariert worden. Ahnungslos hatte Emil Laube die Waffe in die Frackhose gesteckt. Doch vor der Vorstellung war das gewesen.

„Und dann?"

„Dann bin ich den Kognak holen gegangen, Herr Bogan."

„Ich könnte noch einen vertragen, Laube."

„Das wäre dann der vierte, Herr Bogan. Und er steht schon da. Ich habe vorgebeugt, bei der Aufregung."

„Kein Grund zur Aufregung, Laube. Nur das Maul müssen wir halten. Es ist alles gutgegangen, und ich will nicht, daß die Zeitungen eine Affäre daraus machen. Gib den Frack wieder her. Ich behalte ihn an. Vermutlich geh ich noch nicht ins Hotel."

Bogan steckte Paß und Geld ein, Uhr und Schlüssel, zuletzt den Revolver. Er hatte ihn entladen. Die kleinen Patronen mit den grauen Todeskappen über den blanken Hülsen lagen auf dem Tisch.

Eine von ihnen sollte diese Stirn zerschmettern, diese kluge Mädchenstirn, dachte er, und er sah wieder deutlich die Unbekannte vor sich, die Unbekannte, die jene Angela war, die er einmal . . . Er sah ihre Augen, die ihn ruhig anblickten, während er schon die Waffe hob, und er sah die schön geschwungenen Lippen, die nicht zuckten, die ihm erst viel später ein Wort zuriefen, das wie ein Peitschenschlag war.

„Feigling!"

Er warf die Patronen in die Schminkschatulle, dann griff er das Glas, das Laube bereitgestellt hatte, leerte es und ging.

Obgleich geraume Zeit seit dem Ende der Vorstellung vergangen war, stand doch ein Trüpplein Unentwegter am Bühnenausgang. Sie blickten durch die Glastür in den Vorraum; es sah ein wenig gespenstisch aus, die weißen Gesichter hinter dem Glas; es ließ an ein Aquarium mit grotesken Fischen denken, und Bogan zögerte, unter die Leute zu treten.

Als er sich dem Fenster der Portierloge zubeugte, berührte jemand leise seine Schulter.

Es war Muehlen. Robby Muehlen, der elegante, schöne Junge.

„Verzeihen Sie, Herr Bogan", sagte er. „Ich soll Sie im Auftrag von Frau Koschka bitten, auf sie zu warten und mit ihr zu Abend zu essen."

Robbys Stimme klang diskret, als hätte er einen amourösen Auftrag zu erledigen.

„Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich Frau Koschkas annehmen würden, lieber Muehlen."

„Ich glaube nicht, daß ich Sie ersetzen kann, Herr Bogan."

„Aber natürlich, Muehlen! Auf der Bühne und im Leben! Beim Publikum und bei Frau Koschka Sie dürfen gewiß sein."

„Ich weiß nicht, Herr Bogan, warum Sie mich beleidigen?"

„Ich will Sie bestimmt nicht beleidigen, Muehlen. Es ist mein voller Ernst. Ich bin alt, und Sie sind jung. Wer dürfte da an den Chancen zweifeln?"

„Sie sind keineswegs alt, Herr Bogan, und ich, ich werde immerhin bald dreißig."

„Fabelhaft! ‚Immerhin bald dreißig!', fabelhaft, Muehlen! Und grüßen Sie Madam von mir."

„Wie Sie wünschen, Herr Bogan."

Hendrik Bogan reichte dem Schauspieler die Hand, dann beugte er sich zur Portierloge und sagte auf holländisch, daß er um einen Wagen bäte.

„Wartet bereits vor der Tür, Mijnheer", kam die Antwort.

„Danke." Bogan reichte einen Gulden durch das Fensterquadrat; dann trat er schnell auf die Straße. Sein Erscheinen ließ die Leute, die den Eingang säumten, verstummen. Ein paar zogen die Hüte, und aus der letzten Reihe klang der Versuch eines schlichternen Beifalls. Irgendwo hielt ihm ein hageres Händchen einen Bleistift und ein Stück Papier hin.

„Nicht jetzt", flüsterte Bogan, dann riß er die Wagentür auf und stieg ein. Er brauchte die Tür nicht zu schließen. Andere Hände taten das für ihn. Wieder tauchten die bleichen Gesichter hinter den Glasscheiben auf; zugleich fuhr der Wagen an.

Nach fünfzig Metern fiel ihm ein, daß er noch kein Ziel genannt hatte. Obschon er Amsterdam gut kannte, wußte er jetzt nicht zu sagen, wohin er gefahren werden wollte. Das Hotel? Nein! Im Hotel würde Marietta sein.

„Fahren Sie erst einmal geradeaus!" rief er dem Mann am Steuer zu.

Der Mann nickte.

Ich werde ihn zum Hauptbahnhof fahren lassen, dachte Bogan. Bis dahin wird mir eingefallen sein, wo ich den Abend verbringe. Außerdem bekommt man am Hauptbahnhof deutsche Zeitungen. Ich habe seit langem keine deutsche Zeitung mehr gelesen.

Er brannte eine Zigarette an, lehnte sich zurück und schloß für eine Weile die Augen. Als er sie wieder öffnete, fiel ihm ein, daß er dem Fahrer noch gar nicht Bescheid gesagt hatte, aber der Wagen hatte jetzt an Tempo gewonnen. Die Straße war dunkel und menschenleer. Nur zuweilen spiegelte sich der zitternde Schein einer Laterne im Wasser der Gracht, an der man entlang fuhr. Nein, das war ja keine Gracht, das war viel breiter, was da träg und dunkel glänzte. Es war die Amstel.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Ein neuer Karl Ritter-Film der Ufa. Mit den Aufnahmen zu dem neuen Karl-Ritter-Film der Ufa „Stukas" wurde unter der Regie von Professor Karl Ritter begonnen. Das Drehbuch schrieb Professor Karl Ritter gemeinsam mit Feliz Lützkendorf.

Erfolg der Komödie „Kirschen für Rom". Nach ihrer erfolgreichen Uraufführung am Staatstheater Berlin wird die Komödie „Kirschen für Rom" von Hans Hömberg auch vom Burgtheater Wien, von den Kammerspielen München, vom Staatstheater Stuttgart, von den Städtischen Bühnen in Leipzig und vom Volkstheater in Hamburg-Altona aufgeführt.

Paula Wessely als Hero. Im Theater in der Josefstadt in Wien wird Paula Wessely die Rolle der Hero in Grillparzers Schauspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" spielen.



Bitte denken Sie daran:

MAGGI ist die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für Maggi's Erzeugnisse und nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze überhaupt.

Verlangen Sie deshalb stets MAGGI's Würze

ausgiebig • feines Aroma • preiswert

Der Schlag gegen Southampton /

Es wird sich einmal an meinen Namen die Erinnerung an etwas Ungeheures knüpfen — an eine Krisis, wie es noch keine auf Erden gab ... Denn, wenn die Wahrheit mit der Lüge von Jahrtausenden in Kampf tritt, werden wir Erschütterungen haben, einen Krampf von Erdbeben, eine Versetzung von Berg und Tal wie dergleichen nie geträumt worden ist ... Alle Machtgelüste der alten Gesellschaft sind in die Luft gesprengt — sie ruhen allesamt auf der Lüge: Es wird Kriege geben, wie es noch keine gegeben hat.

(Nietzsche in „Wille zur Macht").

dnb. . . ., 25. November (PK.) Noch nie war uns Nietzsche so nah, wie bei unserem letzten Großeinsatz zur Vergeltung gegen London, Coventry, Birmingham und heute nacht gegen Southampton. Was der große Philosoph vor einem halben Jahrhundert vorbrachte, erlebten wir Flieger gerade dort in blutvoller Lebensprazis. Uns allen wurde auch dabei klar, daß einmal dieser Kampf gleich einer Erdbebenkatastrophe über das verlogene, räuberische Albion hereinbrechen mußte. „Denn, wenn die Wahrheit mit der Lüge von Jahrtausenden in Kampf tritt, wenn ein Volk, wenn Völker, die die verbrecherische Willkürherrschaft einer saturierten Clique jahrhundertelang knebelte, denen sie das Brot zum Leben nahm, wenn diese Völker sich gemeinsam gegen ihren Erbfeind erheben, dann mußte es zu einer Krisis kommen, wie es bisher keine auf Erden gab.

„Angriffsgeist wie beim ersten Englandflug"

Bei uns ist eine Begeisterung wie beim ersten Englandflug. Kein Wunder. Großangriff! Großangriff! Fast jede Nacht Großangriff! „Das sind Sachen fürs Herz!", meint der erfahrene Polen-, Frankreich- und Englandflieger. Die, die nicht dabei sein dürfen, sind jedoch für Minuten vor dem Start nicht mehr zu genießen. „Ich komme mir vor wie ein Aussätziger" brummt einer der Flugzeugführer, die diesmal nicht dabei sind. „Nicht mit dem Kopf durch die Wand, mein Lieber!", sagte der Staffelkapitän. „Ein beglückendes Gefühl aber für alle, die als Kampfflieger dabei sein dürfen: Trotz des monatelangen, harten, an Nerven und Körperkräften zehrenden pausenlosen Kampfes gegen die verhaßte Insel blieb in dem Angriffsgeist das gleiche, vorwärtsreißende, alles überwindende Feuer wie beim ersten Englandflug.

Unter dem Lichtdom hindurch zum Angriff. Wie eine tiefschwarze runde Scheibe liegt die französische Erde unter uns, eine Nacht umgibt uns, die vor dem Auge die Lage ins Unwirkliche auflöst. Dabei hat man minutenlang das Gefühl, als gäbe es kein Unten und kein Oben, kein Rechts und kein Links, und wieder sehe ich mit hellen, wachen Sinnen zu, passe auf, wie Flugzeugführer und Bordfunker die prächtige He, die auch bei den Angriffen auf Coventry, London und Birmingham dabei war, zum Ziele führen.

Eine Stunde dauert jetzt der Flug. Steuerbord vor uns wird mit einem Male die Sicht frei und damit auch der Blick auf die vielarmigen Lichtdome, die die englischen Scheinwerferbatterien um Southampton aufgestellt haben. Ganz schwarz ist auf der anderen Seite die Insle of Wight zu erkennen und der Meeresarm, der Zugang zu der Hauptstadt der Grafschaft Southampton.

Vor uns, über den schon in hellen roten Flammen stehenden Anlagen, tobt die Flak. Man hat den Eindruck, als schlage eine Riesenfaust in die Brandherde dort unten. So wild tanzen die feurigen Granaten herauf, um den unsichtbaren Angreifer zu zerreißen. Wir sind gerade über dem Raum von Southampton, als uns fünf, sechs Scheinwerfer packen.

Noch mehrere kommen jetzt hinzu. Da lösen sich auch schon zwei helle Dome auf, ihre grellen Säulen versuchen uns ebenfalls in unserem Zielanflug zu stören. Sekundenlang dauert jedoch nur das Spiel. Wir haben höllisch aufgepaßt, den Flugzeugführer über die Ausweichmöglichkeit unterrichtet. Jetzt kann Leutnant L es wagen. Noch unten mit der bombenschweren He rasen wir unter dem spitzen Dach eines Lichtdomes hindurch, genau auf unser Ziel. Ein harter Schlag reißt die Maschine einmal ein Stück nach rechts. Flakschuß in nächster Nähe, doch er bringt uns nicht vom Kurs ab.

Vor uns jetzt, tief unten ein einziger glühender flackernder Hause, aus dem es immer wieder aufspritzt, aus dem immer wieder neue, baumdicke Feuerfontänen emporschießen. Und dazwischen ganz klar auszumachen das Mündungsfeuer der verzweifelt schießenden englischen Flak. Eine fieberhafte Erregung hat uns wieder gepackt. Heiß pufft das Blut in den Adern. Wann sind wir soweit? — „Achtung!" Schneidend klingt die Stimme des Leutnants, der jetzt ruhig die Zeit bewacht. „Bomben — raus!"

Ich springe im Heckstand der Maschine herum, verdrehe mir fast den Kopf, ich muß den Einschlag der schweren Bomben sehen. Sekunden vergehen. Leutnant L zieht die breite Maschine hoch. Jetzt! Weiße Blitze zucken aus dem Dunkel. 1, 2, 3, 4, immer mehr, auch da drüben blitzt es überall auf, und wenige hundert Meter davon entfernt ebenfalls, das waren wir nicht allein! Im Bordtelephon schreit alles vor Freude durcheinander.

„Mensch, da hat es aber eben gefunkt! Die ganze Masse Maschinen haben gleichzeitig mit uns die Eier geworfen!" Ich suche den jetzt sternenklaren Himmel ab. Nichts ist zu sehen, und doch müssen noch sehr viele Kampfflugzeuge in verschiedenen Höhen über uns und unter uns sein, denn unaufhörlich blitzt es unten auf, und immer gigantischer werden die Feuersbrünste. Es ist, als ob sich Southampton in einen einzigen, entfesselten, ja hemmungslos wütenden Vulkan verwandelt hat. Wahrlich, ein Krampf von Erdben, eine Versetzung von Berg und Tal wie dergleichen nie geträumt worden ist . . .

„Der Kampf der Wahrheit mit der Lüge" aber geht weiter. Es ist weit mehr als ein Waffenzweikampf. Unsere Flieger sind darin Pioniere des Geistes, der Europa jetzt zusammenschmiedet, uns aber die Zukunft sichert!

Deutscher Großangriff vernichtet wieder eine starke englische Kraftquelle

Von Kriegsberichter Kirchhoff.

Aus den Nachbargebieten

Minden. Vier Wochenenden im Karzer. Das neue Jugendstrafrecht kam jetzt erstmalig im hiesigen Bezirk gegen ein 16jähriges Mädchen aus Minden zur Anwendung, das sich vor der Bielefelder Strafkammer zusammen mit der älteren Schwester in einer Berufungssache zu verantworten hatte. Es handelte sich um das ausfällige Benehmen dreier Geschwister gegenüber einer jungen Frau, die den früheren „Freund" der 21jährigen Schwester geheiratet hatte. Nicht nur, daß die junge Frau von den Geschwistern wiederholt auf der Straße angepöbelt wurde, einmal wurde sie auch tätlich angegriffen. Das Amtsgericht hatte die rachsüchtigen Schwestern wegen Beleidigung und Körperverletzung verurteilt. Die eine hatte die Strafe angenommen, während die anderen Berufung einlegten. Bei der älteren Schwester hielt die Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen für angemessen, die 16jährige aber wurde in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils zu Jugendarrest verurteilt, den sie an vier Wochenenden „absitzen" muß.

Münster. Zuchthaus für Radaubrüder. Mit einem Radaubruder besonderer Art, der bereits 26 Vorstrafen hinter sich hat, hatte sich die Strafkammer des Landgerichts zu befassen. Erst vor einem Jahre war der Angeklagte, Franz Hunke aus Münster, aus seiner letzten Strafhaft entlassen worden. Nachdem es fast ein Jahr mit ihm gut gegangen war, kam er eines Tages in eine münstersche Wirtschaft, um dort mit zwei Kameraden weiterzuzechen. Trotzdes ihres Zustandes wurde ihnen aber außer einem Glas Bier kein weiterer Alkohol mehr gegeben. Das nahm Hunke dem Wirt sehr übel. Während sich die beiden anderen Zechkumpane langsam verdrückten, randalierte Hunke so lange herum, bis ihn der Wirt an die Luft setzte. Draußen begann er jedoch auf den Wirt einzuschlagen und, nachdem andere Gäste dem Wirt zu Hilfe geeilt waren, tobte Hunke wie ein Wilder, mit einem Messer um sich schlagend, herum, bis die telephonisch herbeigerufene Polizei erschien und ihn, obwohl er Widerstand leistete, auf der Polizeiwache in eine Zelle sperrte. Aber auch hier tobte er weiter, zerdrach einen Stuhl und hämmerte an der Tür herum. Vor Gericht wollte er sich dieser ganzen Vorgänge nicht mehr erinnern. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung, Widerstandes, Hausfriedensbruches, Beleidigung und Sachbeschädigung auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten und auf drei Jahre Ehrverlust.

Opferbereite Arbeitsdienstmänner

Metz, 25. November. Eine Reichsarbeitsdienstgruppe ist nach dem siegreichen Feldzug in Frankreich zur Erfüllung neuer Aufgaben im Kreise Diedenhofen eingerückt. Am Tage, an dem neu eingerückte Arbeitsdienstmänner vereidigt wurden, überreichte der Gruppenführer dem Kreisleiter als Ergebnis einer freiwilligen Sammlung seiner Männer den stattlichen Betrag von 10 000 Mark zu Aufbauzwecken im Kreis Diedenhofen-Ost.

Kampf zwischen Jäger und Adler

München, 25. November. Ein Jäger hatte am Grauen Horn eine Gemse geschossen. Als sich der Schütze dem geschossenen Wild näherte, schoß ein Steinadler auf die Gemse herab und ließ erst von ihr ab, als ihn der Jäger mit Gewalt, allerdings ohne Gebrauch der Waffe, vertrieb. Der Freibeuter der Lüfte kehrte jedoch etwas später wieder und wandte sich nun gegen den Jäger selbst, der nur mit energischen Stockstreben den Adler verscheuchen konnte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Schulte. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. Hans Koch. Verantwortlich für Anzeigen und Werbeschriften: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Biebike (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach Berlin.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Totenfest wurde unser innigstgeliebtes Söhnchen, unser aller Sonnenschein

Wolfgang

im Alter von 2¼ Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz: August Koch, Liesclotte Koch, geb. Bierbaum, Edeltraut Koch, nebst allen Angehörigen

Bad Meinberg, den 25. November 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. November, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Blomberger Straße 293, aus statt.

Am 23. November verstarb plötzlich an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalles unser Arbeitskamerad, der

Tischler Heinrich Diekmann

aus Grastrup

im Alter von 40 Jahren.

Der Verstorbene, der erst seit einigen Monaten in unserem Betrieb beschäftigt war, ist uns ein lieber Kamerad gewesen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Herford, den 25. November 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Joh. Fliegenreyer & Co., G. m. b. H., Eisenmöbelfabrik, Herford i. Westf.

Plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem, still ertragenem Leiden, verschied am 21. November meine geliebte Frau, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Martha Panitzsch

geb Bode

im Alter von 30 Jahren.

In tiefem Schmerz: Otto Panitzsch, Familie Wilhelm Bode, Familie Hermann Panitzsch, nebst Geschwistern und Anverwandten

Saalfeld, Bad Salzuflen, Hohenmölsen, 22. November 1940.

Die Beerdigung findet am 27. 11. 40 um 4 Uhr nachmittags vom elterlichen Hause, Bad Salzuflen, Lange Tecke 3, aus statt. Trauerfeier 20 Minuten vorher.

Nach langer Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Luise Meier

geb. Tölke

Im Namen aller Angehörigen: Fritz Meier.

Glashütte, Detmold, Gelsenkirchen, den 24. November 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. November, nachmittags 14 Uhr, vom Trauerhause, Glashütte Nr. 108, statt. Trauerfeier vorher.

Statt Karten

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres treuen Vaters, sagen wir herzlichen Dank.

Frau Auguste Hue und Kinder

Großenmarpe, den 25. November 1940.

Heute mittag nahm Gott der Herr nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere liebe

Erika

im Alter von 5 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In tiefem Schmerz: Familie Heinrich Platzmeier, Familie Lühmann

Ehrsen, den 23. November 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. November 1940, vom Trauerhause, Ehrsen 128, aus statt. Trauerfeier 14 Uhr.

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am guten Ziele,
vom so schweren Leiden ausgeruht'n,
die ich nicht mehr fühle.

Gestern abend 8.30 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Martha Brokmeier

im Alter von 19 Jahren.

In tiefem Schmerz: Familie August Brokmeier nebst Angehörigen.

Lemgo (Sommerhäuschenweg 423), den 25. November 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um 2.30 Uhr vom Krankenhause Lemgo aus statt. Trauerfeier um 2 Uhr.

Am Sonnabend, 20½ Uhr, nahm uns Gott unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. Luise Schierenberg

geb. Hanke

Inhaber des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Die trauernden Kinder.

Horn, den 25. November 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 14½ Uhr vom Trauerhause, Heerstraße 34, aus statt.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer unvergeßlichen Margret danken wir herzlichst.

Familie Fritz Sand und Angehörige

Detmold, 25. November 1940.

In wenigen Stunden

können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen

Lippische Staatszeitung, Detmold



Gliederreißen Gicht-Schmerzen

Frau Marie Lorenz, Private, Wien 23, Fischamend J. W. 227, schreibt am 26. 1. 40: „Seit Jahren litt ich an Gliederreißen u. gichtischen Schmerzen in den Kniegelenken so stark, daß ich zeitweise einen Stock benützen mußte. Schon nach Verbrauch weniger Trineral-Ovaltabletten konnte ich nachts wieder schlafen u. heute nach wenigen Monaten sind die Schmerzen bereits ganz verschwunden u. kann mit meinen 62 Jahren u. 106 kg Körpergewicht marschieren wie früher." Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. die sof. ein. Versuch! Originalpg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München O 27/103 Verl. Sie kostenl. Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit!"

Als drittes Kind wurde uns ein kräftiger Sonntagsjunge geschenkt.

Dr. Hilde Krüger geb. Kracht

Dr. Karl Krüger Studienassessor

Detmold, den 24. November 1940.
Lortzingstraße 7

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Meier

Obergefreiter in einem Nachrichten-Regiment, im Felde

Amanda Meier

geb. Kenter

Istrup, den 22. November 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Preuß

Irmgard Preuß geb. Burmeier

Detmold, den 26. November 1940
Arndtstraße 19

Paul Frische

Leni Frische geb. Rosenkranz

geben ihre Vermählung bekannt

Lemgo, Lager Straße 43 — Gelldorf, Kreis Bückeburg

Gelldorf, den 26. November 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Kewitz

Lu Kewitz geb. Bülte

Berlin-Spandau — Bad Salzuflen

26. November 1940

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

August Habermann u. Frau

Realkirchen, im November 1940

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

für ein Gefolgschaftsmitglied in Detmold oder Umgebung gesucht.

Ernst Hilker & Co., Detmold
Fernruf 3448.

Telephonzelle

schwere Ausführung, Eichenholz (altdeutsch) und Ausziehtisch verkauft

Karl, Detmold, Hillerdamm 13
(Neuer Krug)

Stellenmarkt

Ofensetzer u. Pressenleute

tüchtige, finden sofort Dauerstellung. Unterkunft mit Werksküche vorhanden.

Ziegel- und Klinkerwerke Schäfer Remscheid.

2 bis 3

Kellereiarbeiter

gesucht.

Sinalco A. G., Detmold, Bahnhofstraße 3. Telephon 2026/3525.

Einen

Kraftwagenfahrer

und einen Mann für Brauereihilfsarbeiten stellt sofort ein

Brauerei Strate, Detmold.

Ich suche für meine Eisenwarenhandlung zum 1. April 1941 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Aug. Meier, Schlosserei am Markt.

Suche für meinen Etagenhaushalt ehrliches

jung. Mädchen

als Hausgehilfin. Gefl. Zuschriften erbeten an

Frau L. König, Herford i. Westf. Julius-Maerker-Straße 1.

Suche für sofort in Dauerstellung für Geschäftshaushalt ältere, erfahrene

Hausgehilfin

Kochkenntnisse erwünscht. Bewerbungen unter Nr. 4505 an die Lippische Staatszeitung.

Zum 1. 1. 41 od. auch früher eine

Hausgehilfin

für 4-Personen-Haushalt gesucht.

Frau Kurt Diekmann, Herford Beilchenstraße 17.

Suche zum 1. Januar oder früher eine junge

Hausgehilfin

für Haushalt auf dem Lande.

Frau Gertrud Uekermann an der Vega bei Sylbach.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Großenmarpe. Heute, 18 Uhr, Gemeinschaftstreffen bei Noltemeier.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Ost. Heute Singabend von 19.45 Uhr bis 21 Uhr, Richthofenstraße 84.

Ortsgruppe Detmold-Süd. Heute Gemeinschaftsabend pünktlich 19.30 Uhr in Gellers Gaststätten.

Ortsgruppe Lage. Zu einer Arbeitstagung kommen der Ortsstab und die Zellenfrauenschaftsleiterinnen heute um 18 Uhr im Geschäftsraum im Orte zusammen. Zelle 2 näht am Mittwoch um 15 Uhr in der Freiligrathschule.

Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und -Markt. Am Donnerstag um 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Luisenhof. Es spricht ein auswärtiger Redner über ein zeitgemäßes Thema. Teilnahme aller Mitglieder wird erwartet. Gäste sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Hörste. Mittwoch, 19.30 Uhr, Zusammenkunft im Café Homert.

Jugendgruppe Detmold-Süd. Alle Mitglieder nehmen heute geschlossen an dem Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft um 19.30 Uhr teil.

BDM., Mädelschar Heidenoldendorf und BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". Heute, 19.30 Uhr, Antreten bei Hesse.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Heimatland"
Dienstag: Kükt; Mittwoch: Holzhausen bei Eylbach.
„Unsterblicher Walzer"
Dienstag: Bega; Mittwoch: Schieben.
„Es war eine rauschende Ballnacht"
Dienstag: Gonneborn und Nienhagen bei Leopoldshöhe; Mittwoch: Donop und Evenhausen bei Leopoldshöhe.

Filmfeierstunden im Kreise Lippe.

In Verbindung mit den Filmen „D. III. 88" und „Achtung, Feind hört mit!" finden in den Ortsgruppen des Kreises Filmfeierstunden statt, in denen ein Kreisredner oder der Hoheitsträger sprechen. Die Festfolge wickelt sich folgendermaßen ab:

1. Hahnenetmarsch.
2. Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter.
3. Die Gaufilmstelle zeigt die Wochenschau.
4. Ansprache des Kreisredners oder Hoheitsträgers.
5. Die Gaufilmstelle zeigt den Hauptfilm.
6. Sieg-Heil und Hahnenausmarsch.

Die Ortsgruppen erhalten durch Rundschreiben nähere Anweisungen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

Nr. 52. Unter den vorliegenden Umständen sind die Hausbewohner verpflichtet, die nötige Rücksicht walten zu lassen. Sie können ihnen natürlich nicht untersagen, ihrer täglichen Beschäftigung nachzugehen, jedoch ist es selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, auf einen schwerarbeitenden Menschen, der zudem in Nachtschicht arbeiten muß, die nötige Rücksicht zu nehmen, wenn er am Tage einige Stunden ruhen muß. An Raum kann der betreffende nur verlangen, was ihm bei Abschluß des Mietverhältnisses zugesagt wurde. Wenn Sie allerdings die Unterbringung der Sachen freiwillig in einem besonderen Raum gestatteten, und zwar ohne Vorbehalt, so können Sie die Erlaubnis nicht zurücknehmen. Können Sie auf gütlichem Wege nicht erreichen, daß die Hausbewohner Rücksicht nehmen, so haben Sie einen gesetzlichen Kündigungsgrund (Belästigung durch die Mieter), den Sie beim Amtsgericht durchsetzen können.

Es gibt wieder Eierteigwaren

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat die Bestimmungen zur Ordnung des Teigwarenmarktes geändert. Während die Verwendung von Eiern und Eiererzeugnissen bei der Herstellung von Teigwaren verboten bleibt, dürfen ab 1. Dezember bis auf weiteres die von der Reichsstelle für Eier zur Verfügung gestellten Mengen an Trockenei zur Herstellung von Eierteigwaren verarbeitet werden. Die Lieferung der neuen Eierteigwaren in Kleinpackungen erfolgt erst vom 1. Januar 1941 ab. Die Herstellung von Eierteigwaren darf im Rahmen der Gesamtherstellung einen Anteil von 30 Prozent nicht überschreiten.

Dienstag bis Donnerstag
Friedl Czepa / Paul Richter
Beates Flitterwoche
Kurt Vespermann, Gertrud Wolle
Albert Florath, Hermine Ziegler
Ein entzückendes Liebesidyll voller Täuschungen, Hemmungen und romantischer Verwirrungen aus den bayrisch. Bergen.
Central-Lichtspiele / Lage
Anfangszeiten: Nur 6.30 Uhr
Hansa-Lichtspiele / Lemgo
Anfangszeiten: Dienstag 6.30 Uhr, Mittwoch 4 u. 6.30 Uhr, Donnerstag 6.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Palast-Theater
Lemgo
Dienstag bis Donnerstag
Anfang 6.30 Uhr
Mittwoch nachm. 4 Uhr gr. Sondervorstellung
Neuaufführung!
Ein Film nach dem preisgekrönten Roman von Edith Zellwecker
Seine Tochter ist der Peter
mit Carl Ludwig Diehl, Paul Hörbiger, Olga Tschechowa, Maria Andergast u. der kleinen Traudl Stark
Ein Programm, das hellen Jubel auslöst.
Jugendliche haben Zutritt

Wir suchen für sofort einen
Zeitungsboten (in)
für den Verteilerbezirk Hagen b. Lage
Lippische Staatszeitung
NS.-Verlag GmbH.

Verdunkelungsrollos
nach Maßaufgabe der Fensternische (Breite und Länge) sofort lieferbar.
Fritz Heese, Detmold
Benekenstraße 16 Fernruf Nr. 2111

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Klaviere
gebrauchte und fast neue, für RM. 295.- 450.- 550.- 650.- u. a. wieder am Lager.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Musik-Braun, Detmold
Bismarckstraße 12 (Nähe Post)
Telephon 2074.
WERBUNG schafft UMSATZ

Knochen
enthalten auch nach der Haushaltsverwertung noch Ausgangsstoffe für 80 wichtige Industrieprodukte. Darum: nicht verbrennen oder verfüttern, sondern dem nächsten Schulkind mitgeben!

Central-Lichtspiele
Lage
Märchenfilm-Vorstellungen!!
Dienstag und Mittwoch nachmittags 3 Uhr
Kassenöffnung ½ Stunde vorher


„Kommt nur herein, **Häusel und Gretel** hier gibt es Pfefferkuchen und Marzipan", lockt die böse Hexe. Und wie sie bestraft wird, zeigt dieser
Märchenfilm
Häusel und Gretel
Donnerstag und Freitag
Hansa-Lichtspiele
Lemgo
Preise: 0.30, 0.50 und 0.80

Übe meine Praxis wieder aus!
Sprechstunden vorm. 9—12 Uhr, nachmittags keine Sprechstunde.
Dr. Theopold
Hindenburgdamm 3

Musikfreunde!
Alle Noten werden schnellstens besorgt
Kostenlos die neuen Musikalienkataloge.
Ernst Schnelle
Buchhandlg., Detmold, Ruf 2131

Haus
mit Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 4504 an die Lippische Staatszeitung.

Aufklärung über Knoblauch
Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein die WAHRE Aufklärung
Sie erhalten die Broschüre kostenlos in Apotheken und Drogerien.

Landestheater-Lichtspiele
Der ungeheuer große Erfolg!
Einer der wundervollsten Filme, die je über die Leinwand gelaufen sind!
Paula Wessely in:
Ein Leben lang
Außer Paula Wessely wirken mit:
Joachim Gottschalk — Maria Andergast
Gustav Waldau — Frida Richard
Spieltage: Nur noch Dienstag und Donnerstag, 19.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele
Nur Dienstag bis Donnerstag
Ein wundervolles Filmwerk, dessen dramatische Handlung aus der Tiefe menschlichen Geschehens schöpft!
Das Recht auf Liebe
Ein Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost nach dem Schauspiel „Vroni Mareiter" von F.K. Franchy
mit Magda Schneider, Anneliese Uhlig
Viktor Staal, R. Wanka, Paul Wegener
Trude Haefelin, Claus Detlef Sierck
Reif Pinegger, Else Auinger, Jos. Dora
Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Hier Landestheater
Morgen, Mittwoch, 27. November
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf
Im Reiche des Indra
Große Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Lincke

Kurtheater Bad Salzuflen
Heute, Dienstag
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Dauermiete A und freier Verkauf
Sudermann-Abend.
Johannisfeuer
Schauspiel v. H. Sudermann
Bitte neue Anfangszeit beachten

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Dienstag bis Donnerstag
Stürme über Morreale
Ein Difu-Film mit Elisa Cegani, Gino Cervi, Clara Calamai, Mario Ferrari.
Ein Spitzenwerk des neuitalienischen Filmschaffens.
Beginn der Vorstellungen: Täglich 3.30 und 6.30 Uhr

Wittekind-Lichtspiele Schötmar
Dienstag bis Donnerstag
PAULA WESSELY
Ein Leben lang
Ein Wien-Film der Tobis mit Joachim Gottschalk, Maria Andergast, Gustav Waldau, Jane Tilden.
Ein Hymnus auf Treue und Liebe einer Frau.
Beginn der Vorstellungen: Wochentags 7 Uhr, sonntags 4 und 7 Uhr
Dazu die neueste deutsche Wochenschau

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Fassongehilfen gesucht. Karl Höcker, Detmold.

Maschinist für sofort oder später gesucht. Bergische Dampfziegelei Ebert & Co, Solingen-Meschеid.

Gespannführer, verheiratet, zuverlässig, sofort oder 1. April 1941 gesucht. Albrecht Meier, Lüerdissen, Post Lemgo.

Friseurin gesucht. Karl Höcker, Detmold.

Stütze. Zum 15. Januar 1941 wird für einen Geschäfts-Haushalt und Geschäft eine flinke, zuverlässige Stütze gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 00756 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche ein ehrliches, fleißiges, kinderliebes Mädchen für Arzthaushalt mit Familienanschluß zum 15. Dezember. Dr. Nolte, Bielefeld, Detmolder Str. 267; Telephon 6905.

Junges Mädchen, zuverlässiges, für den Haushalt zu bald gesucht. Frau Franziska Müller, Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 65.

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, in Küche und Haushalt erfahren, gesucht. Frau E. Stein, Detmold, Bismarckstraße 15.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, Führerschein II, sucht Umstände halber sofort Stellung, am liebsten Fernfahrt. Angebote unter Nr. 00768 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Ein älteres Fräulein sucht Stellung als Haushälterin bei einem Herrn oder in einem ruhigen Haushalt. Zuschriften unter Nr. 0481 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Frau sucht Heimarbeit jeglicher Art, auch von auswärts. Angebote unter Nr. 0482 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu vermieten

Laden, geräumig, in Detmold in guter Lage. Zuschriften unter Nr. 4500 an die Lippische Staatszig.

Landwohnung, schöne zwei Zimmer, Nähe Straßenbahn, an einzelne Person oder älteres Ehepaar zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4501 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Laden mit zwei Schaufenstern und größeren Nebenräumen an der Hauptstraße bei längerem Mietkontrakt gesucht. Angebote unter Nr. 4507 an die Lippische Staatszig.

Lehrerin sucht sonniges möbliertes Zimmer (Zentralheizung od. Dauerbrenner), möglichst mit voller Verpflegung, evtl. nur Mittagessen. Angebote unter Nr. 00705 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verpachten

Bäckerei zu verpachten. Angebote unter Nr. 511 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Pacht-Gesuche

Wohnhaus mit Stallung und einigen Morgen Garten- u. Ackerland zum 1. April 1941 zu pachten gesucht. Umgegend Detmold bevorzugt. Angebote unter Nr. 4467 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Kleiderschrank, eintürig, Eiche (altes Stück), zu verkaufen. Detmold, Freiligrathstraße 2.

Verkaufe Bettstelle mit Matratze und Ofen (Kanonen-). Bad Salzuflen, Wüstener Straße 36.

Spiegel, 140 mal 80, im Nußbaumrahmen, für Schneider oder Friseur, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 4503 bei der Lippischen Staatszeitung.

Bettstelle, weiße, neu, emailliert, zu verkaufen. Lage, Schulstraße 12.

Bücherschrank, Eiche, 60,—; Bettstelle, 10,—. Detmold, Lagesche Straße 59 I.

Wollreste, Stickgarne, Seiden, Handarbeiten, auch aufgezeichnete, mit Material, Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Kleidung, Schuhe, wenig gebraucht und neu, Schmuck, Silber abzugeben. Auskunft Telephon 2371.

Herrenwintermantel für 16- bis 17jährigen, 20,—. Zu erfragen unter Nr. 4509 bei der Lipp. Staatszig.

Herrenwintermantel, mittl. Größe. Stuckmann, Detmold, Leopoldstr. 1.

Petring-Ofen, gut erhalten, verkauft Bad Salzuflen, Beetstraße 31.

Gasofen, fast neu, zu verkaufen. Hildebrand, Detmold, Bruchmauerstraße 18.

Gasherd, emailliert, gebraucht. Detmold, Marienstraße 67 I.

Herd, gut erhalten, verkauft Jergen 114.

Habe noch einige gebrauchte Heizkörper sowie Rippenrohre abzugeben. W. Hollensteiner, Zentralheizungen, Schötmar, Hindenburgstraße 36.

Korbflaschen abzugeben. Friseur Höcker, Detmold.

Mutterkalb abzugeben, gute Abstammung. Pivitsheide B. L. Nr. 117.

Kauf-Gesuche

Rollschuhe, Schuhgröße 34, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Detmold, Hermannstr. 41, 1 Treppe.

Schreibmaschine, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 4506 an die Lipp. Staatszig.

Einzelschlafzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht, und gut erhaltenen Puppenwagen. Angebote unter Nr. 652 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Heirat

Alleinstehender Mann, ges. Dauerrente, gute Verhältnisse, wünscht einfache Frau bzw. Mädchen mit kl. Landbesitzung. Zuschrift unter Nr. 4508 an die Lippische Staatszig.

Stellenmarkt

Kontoristin
welche auch mit Durchschreibebuchführung vertraut ist, sowie
Stenotypistin
zum 1. Januar 1941 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. Zimmer mit Morgenkaffee vorhanden.
Eisenwerk Heinrich Schilling
Kracks bei Bielefeld

Wir stellen zu Ostern 1941 ein
mehrere Tischler-Lehrlinge
Beiz- und Polier-Lehrlinge
W. & K. Stüker Möbelfabrik Bad Salzuflen

Kirchliche Nachrichten

Sylbach. Dienstag, den 26. November, nachmittags 15.30 Uhr Bibelstunde; abends 19.45 Uhr Evangelisationsversammlung, Evangelist Müller, Lieme.

Detmold, Andreasmarkt **Unser Kamerun** Lemgo, Kläschenmarkt
RIESENSCHLANGEN bis 6 Meter, lebendige Ferkel sind der größten Riesenschlange ihre Nahrung.
Krokodile und Schildkröten, Papageien lebendig zu sehen. — — Sam Friese.